Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent


# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 117 — Memel, Freitag, den 22. Mai 1931 — 83. Jahrgang


# Zwei Anträge vor dem Rat

## Deutschland und England zur Offenlegung des Rüstungsstandes — Entscheidung am Freitag

## „Die deutschen Vorschläge können geradezu als ein Ideal betrachtet werden, aber . . .“

* Genf, 21. Mai.

**Der Völkerbundrat hat sich gestern mit den deutschen und englischen Anträgen für die Offenlegung des Rüstungsstandes als Vorbereitung zur allgemeinen Abrüstungskonferenz beschäftigt und nach längerer Aussprache beschlossen, am Freitag auf Grund eines dahin auszuarbeitenden Vorschlages des Berichterstatters eine Entscheidung über die beiden Vorschläge zu treffen.**

Der spanische Außenminister Lerroux eröffnete die Debatte über die Abrüstungsfragen mit Worte der Begrüßung an den Völkerbundrat. Er betonte, daß auch das neue Spanien das größte Interesse an der Mitarbeit im Völkerbund habe. Es hege den lebhaften Wunsch, an jedem Werk der Eintracht und des Friedens mitzuarbeiten.

Reichsminister Dr. Curtius erwiderte: „Es entspricht gewiß den Gefühlen des Völkerbundrates, wenn ich als Präsident die lebhafte Wertschätzung zum Ausdruck bringe, die wir den von hohem Idealismus getragenen Worten unseres spanischen Kollegen entgegenbringen. Der Geist der Unabhängigkeit und Vorurteilslosigkeit ist die beste Gewähr für eine förderliche und nutzbringende Mitarbeit an unserem Werk. Diese Arbeit wird sich auswirken zum Segen Spaniens und des ganzen Völkerbundes. Wir beglückwünschen uns und betrachten es als ein Beweis für die dem Völkerbundrat beigegebene Bedeutung, daß der spanische Außenminister persönlich den Sitz seines Landes in unserer Mitte eingenommen hat. Herr Lerroux hat uns gesagt, daß Spanien mit uns sei . . ., in unser aller Namen darf ich erklären: „Wir sind auch mit Spanien.“

Dann begründete der britische Außenminister Henderson den englischen Antrag für die Offenlegung des Rüstungsstandes. Henderson führte zum englischen Vorschlag u. a. aus, während der langwierigen Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz habe man sich auf gewisse Tabellen geeinigt, deren Verwertung die britische Regierung nunmehr vorschlage. Die deutsche Regierung habe ganz neue Tabellen vorgeschlagen, die von der Mehrheit aber immer wieder abgelehnt worden seien. Die deutschen Vorschläge seien mit großer Sorgfalt und Gründlichkeit ausgearbeitet und könnten geradezu als ein Ideal betrachtet werden. Aber darin liege vielleicht auch ihr Hauptfehler.

### Umfassende, genaue Angaben vor allem

Nach Henderson sprach Reichsaußenminister Curtius. Er führte etwa folgendes aus:

„Ich kann mich auf wenige Bemerkungen zur Begründung des deutschen Vorschlages beschränken. Seitdem der Rat im Januar dieses Jahres beschlossen hat, die Regierungen der an der Konferenz beteiligten Staaten zur Mitteilung des Standes ihrer Rüstungen aufzufordern, hat sich der deutschen Regierung die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die

**Aufstellung eines einheitlichen Fragebogens für die Angaben des Rüstungsstandes**

unbedingt erforderlich ist, weil sonst die Antworten der einzelnen Staaten ihrem Charakter und ihrer Ausdehnung nach so stark voneinander abweichen würden, daß ein sachgemäßer Ueberblick über den gesamten Stand der Rüstungen nicht zu erzielen ist. Die Frage ist, was in dem eigentlichen Fragebogen aufgenommen werden soll, der den Regierungen für die Angabe ihrer Rüstungen als Anhalt dienen soll. Nach der Meinung der deutschen Regierung

**müssen alle wesentlichen Rüstungsfaktoren darin enthalten sein,**

wenn der Zweck des Ratsbeschlusses vom Januar dieses Jahres erreicht werden soll. Es entspricht dies der grundsätzlichen Haltung, die der deutsche Vertreter von jeher in den Beratungen der Vorbereitenden Abrüstungskommission eingenommen hat.

Die Konferenz muß, einerlei, wie sie sich bei ihren Beratungen zu dem strittigen Abkommensentwurf stellt, jedenfalls bei ihrem Zusammentritt ein

**völlig umfassendes und genaues Bild des vorhandenen Rüstungsstandes**

haben.

**Ich kann es mir nicht vorstellen, wie man sich ein sachgemäßes Urteil über die notwendige Herabsetzung des Kriegsmaterials der einzelnen Staaten bilden kann, wenn man über die vorhandenen Bestände, seien es die im Dienst befindlichen, seien es die lagernden, keine Angaben besitzt. Ich glaube, daß der deutsche Vorschlag der bessere ist und würde es sehr begrüßen, wenn der Rat ihm den Vorzug geben würde.“**

Frankreichs Außenminister Briand wies auf die Schwierigkeit hin, die überwunden werden mußte, damit im Vorbereitenden Ausschuß eine Einigung zustande komme. Manche Punkte in den deutschen Vorschlägen ständen im Widerspruch zu den Fragen des Vorbereitenden Ausschusses,

**so daß die französische Regierung zu ihrem Bedauern diese Vorschläge nicht annehmen könne.**

Die deutsche Regierung habe ständig und mit Recht gegen die Langsamkeit der vorbereitenden Arbeiten protestiert. Endlich sei man damit fertig geworden und deshalb dürfe jetzt nichts unternommen werden, was neue Schwierigkeiten und neue Verzögerungen schaffen könnte. Man darf nicht, um Besseres zu leisten, das bereits Geleistete verschlechtern.

### Im Augenblick nichts Besseres . . .

Der polnische Außenminister Zaleski, der sich diesmal überraschenderweise der polnischen Sprache bediente, machte den Völkerbund auf den Polen besonders interessierenden Umstand aufmerksam, daß die Angaben über die Rüstungen gewisser Nichtmitglieder des Völkerbundes sehr unvollständig seien und daß man diese Lücke bei der Feststellung des Rüstungsstandes berücksichtigen müsse, damit vermieden werde, daß die Nachbarn dieser Länder (Sowjetrußland!) in eine Situation gefährlicher Ungleichheit geraten.

Der italienische Außenminister Grandi erkannte die Vorzüge der deutschen Vorschläge an und kritisierte die englischen Vorschläge als unvollständig und ungenügend.

**Aber im Augenblick sei über nichts Besseres eine Einigung zu erzielen, deshalb erkenne die italienische Regierung die englischen Vorschläge als Grundlage für den vorbereitenden Meinungsaustausch über die Abrüstung an.**

Der japanische Delegierte Yoshisawa sprach sich gegen die Aufstellung eines Fragebogens über Rüstungen aus.

Der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch äußerte starke Bedenken dagegen, daß der Bestand der Rüstungen irgendwie zum Ausgangspunkt der Abrüstungskonferenz gemacht werden soll.

# Memel-Beschwerde kommt vor den Haager Gerichtshof?

## Die Ansicht der maßgebenden politischen Kreisen in Kaunas

ss. Kaunas, 21. Mai. (Eigene Drahtmeldung)

**In den hiesigen maßgebenden politischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die Uebertragung der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion an den Haager Internationalen Gerichtshof gewissermaßen einen Einfluß auf die weitere Behandlung der Memel-Frage haben könne. Wenn diese für ganz Europa bedeutungsvolle Frage dem Haager Gerichtshof zur juristischen Prüfung vorgelegt wird,**

so sei es leicht möglich, daß auch die Memel-Frage, die in der Memeler Ergänzungsbeschwerde Deutschlands als eine rein juristische Frage figuriere, ebenfalls dem Haager Internationalen Gerichtshof vorgelegt werden wird,

**daß sie also nicht als eine politische, sondern als eine juristische Frage zur Behandlung kommen dürfte.**

**In den hiesigen politischen Kreisen wird ferner die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß in Genf allgemein das Bestreben vorherrscht, die besonders komplizierten Fragen von dem Haager Internationalen Gerichtshof entscheiden zu lassen, um durch politische Behandlung dieser Fragen die zwischenstaatlichen Beziehungen nicht zu verschärfen.**

**Was nun die Memeler Ergänzungsbeschwerde anbetrifft, so wird hier darauf hingewiesen, daß der litauische Außenminister Dr. Zaunius noch während der Januar-Sitzung des Völkerbundrates sich das Recht vorbehalten habe, nur zu solchen Memel-Beschwerden Erklärungen abzugeben, die nicht in Form von Petitionen der Vertreter des Memelgebiets, sondern von Deutschland selbst unterzeichnet werden.**

Auch diesmal habe der Reichsaußenminister Dr. Curtius die Beschwerden der Memelländer, lediglich mit einem Begleitschreiben versehen, an den Generalsekretär des Völkerbundes weitergeleitet, ohne somit die volle Verantwortung für die in der Beschwerde angeführten Tatsachen zu übernehmen.

**Litauen werde deshalb auf der jetzigen Session des Völkerbundrates seinen Vorbehalt gegen die Behandlung einer solchen Beschwerde geltend machen, um für die Zukunft keinen Präzedenzfall zu schaffen.**

# Kurswechsel in Paris gegenüber Sowjetrußland?

## „Die interessanteste und vielleicht wichtigste Entwicklung auf der Genfer Konferenz“

* London, 21. Mai

Der Genfer Korrespondent des „Daily Herald“ meldet, die interessanteste und vielleicht wichtigste Entwicklung auf der Genfer Konferenz ist die Aenderung der Beziehungen zwischen der russischen und den anderen Delegationen gewesen. Litwinow wird im Gegensatz zu früher mit großer Höflichkeit und stark interessiert angehört. Heute wird Litwinow mit Briand und Zaleski Unterredungen haben.

**Man hat den Eindruck, daß eine Aenderung der französischen Politik gegenüber Rußland zu erwarten ist, und dieser Eindruck wird verstärkt durch die bisher allerdings unbestätigten Gerüchte von wichtigen Verhandlungen in Paris über ein großzügiges Handels- und Kreditabkommen mit der Sowjetunion.**

## Zusammenkunft Curtius-Briand

* Genf, 21. Mai. Gestern hat eine Besprechung zwischen Dr. Curtius und dem französischen Außenminister Briand stattgefunden. Der französische Außenminister wird vor seiner Abreise dem deutschen Außenminister noch einen Besuch machen.

### „Ein unglücklicherweise geöffnetes Kapitel“

* Paris, 21. Mai. Ueber die gestrige Unterredung Briand mit Dr. Curtius drahtet Sauerwein dem „Matin“ aus Genf, daß die Aussprache zu keinerlei Beschluß geführt habe. Das wäre — meint Sauerwein — auch verfrüht, aber französischerseits herrsche der Wille, den Aufschub, den der deutsch-österreichische Zollunionsplan erfahren habe, nicht als einen abgeschlossenen politischen Akt anzusehen; ein unglücklicherweise geöffnetes Kapitel sei für den Augenblick wieder geschlossen worden. Man habe sich wieder an die Arbeit begeben, denn mehr denn je sei jetzt Zusammenarbeit notwendig.

### Wien wartet auf Schober

* Genf, 21. Mai.

Der österreichische Vizekanzler Dr. Schober wird am Freitag abend nach Wien zurückreisen, wo er am Sonabend eintreffen wird. Für den Rest des Genfer Aufenthaltes Dr. Schobers sind noch Besprechungen mit verschiedenen Persönlichkeiten, u. a. mit Grandi und Benesch, vorgesehen. Gestern folgte Dr. Schober nochmals einer Einladung des deutschen Außenministers Dr. Curtius.

Ueber die innerpolitischen Vorgänge in Oesterreich verlautet aus bestunterrichteter Quelle, daß der Ministerrat die Beratung der innerpolitischen Entscheidungen — über die Fragen der Besoldungssteuer und der Kürzung von Beamtenbezügen — bis zur Rückkehr Schobers auf die kommende Woche verschoben hat.

### Europa-Konferenz im Spätsommer?

* Paris, 20. Mai. Französische Meldungen aus Genf kündigen für den Spätsommer die Einberufung einer großen europäischen Wirtschaftskonferenz an. In den zwischen den führenden Ministern gepflogenen Besprechungen sei eine grundsätzliche Einvernahme darüber erzielt worden, die verschiedenen im Europa-Komitee zur Diskussion stehenden Vorschläge und Projekte zur wirtschaftlichen Reorganisation des Kontinents an eine besondere Kommission zu verweisen, in der jede der europäischen Regierungen durch einen Delegierten vertreten sein soll. Die Kommission soll den Auftrag erhalten, die vorliegenden Vorschläge und Anregungen zu einem neuen Gesamtplan zu verschmelzen, der der in Aussicht genommenen Europakonferenz als Diskussionsbasis dienen soll.

### Sowjetrußland und die Weizenausfuhr

* London, 21. Mai. Die Sowjetdelegation auf der Weizenausfuhr-Konferenz, die in diesen Tagen hier eröffnet worden ist, soll gestern — wie „News Chronicle“ erfährt — dem Plan über die Ausführung einer internationalen Weizenquote grundsätzlich zugestimmt haben. Das Blatt bemerkt dazu, daß diese Erklärung von den Delegierten der Dominion mit besonderem Interesse erwartet worden sei. Sie bedeute, daß Rußland die Möglichkeit haben werde, nur eine solche Menge von Weizen in England einzuführen, wie sie in einem internationalen Abkommen festzusetzen sei. Ein ähnlicher Plan sei auch von dem polnischen Delegierten vorgeschlagen worden.

## In geheimer Sitzung

* Genf, 21. Mai.

Der Völkerbundrat hat gestern in geheimer Sitzung unter dem Vorsitz des deutschen Außenministers Dr. Curtius auf Vorschlag des britischen Außenministers Henderson die Amtsdauer des Völkerbundkommissars in Danzig, Gravina, um drei Jahre verlängert.

Ferner wurde beschlossen, daß die Abrüstungskonferenz in Genf stattfinden soll.

### Die Leiche Professor Wegeners gefunden

*** Berlin, 20. Mai. Wie wir erfahren, ist der Leiter der deutschen Grönland-Expedition, Professor Alfred Wegener, von der Hilfsexpedition nunmehr tot aufgefunden worden. Die Leiche war von Eingeborenen geborgen worden.**

# Litauen vor den Wahlen zu den Selbstverwaltungen

## Von Dr. jur. Raphael Polessky

* Kaunas, 20. Mai.

Mit der Auflösung des dritten Seims im April 1927 ist das Wahlproblem für Litauen wieder akut. In dem Augenblick entstand und entwickelte sich zwischen den Anhängern der Wahlen und den Gruppen, die die litauische Oeffentlichkeit für ihre „Wahlen" erst vorbereiten wollen, ein hartnäckiger politischer Kampf. Auf die extremen litauischen Nationalisten wirkt die Wahlparole geradezu wie ein rotes Tuch. Besonders zu Zeiten Voldemaras wurden die Anhänger der Wahlen besonders heftig angegriffen. Für die „Bezeichnung" der Anhänger der demokratischen Wahlen wurde sogar ein besonderer Ausdruck geprägt: „Ba'kininkai", das will heißen, „Faßredner" in der Bedeutung von Volksschreier, Prahler.

Der Streit zwischen Staat und Kirche in Litauen hat auch die Christlich-Demokraten endgültig veranlaßt eine gemeinsame Front mit den Parteien zu bilden, die sie seinerzeit auch als die „echten Demokraten" schwer bekämpft hatten. Auf solche Weise entstand in Litauen ein Block der Wahlparteien, dem die christlich-demokratischen Gruppen, die Volkssozialisten, die Landwirtepartei und die Sozialdemokraten angehören. Diese Parteien verfügten im letzten Seim über 70 Mandate von den 85 Plätzen. Die übrigen Mandate gehörten den Vertretern des Memelgebiets, den litauischen Minderheiten und den Tautininkai, die nur über drei Mandate verfügten. Zweifellos kann man auch die Minderheiten als Anhänger der demokratischen Wahlen bezeichnen; denn nur bei der Durchführung solcher Wahlen können die Minderheiten auf eine proportionelle Vertreterschaft in der gesetzgebenden Versammlung und in den Selbstverwaltungskörperschaften rechnen.

Es entsteht nun die Frage, ob die parteipolitische Gliederung der litauischen Oeffentlichkeit inzwischen eine Aenderung erfahren hat. Die Tautininkai behaupten, daß die Parteien ihren Einfluß auf die Volksmassen bereits verloren hatten. Die Oppositionsparteien erwidern hierauf, daß darüber nur die demokratischen Wahlen entscheiden können, und sie verlangen deshalb seit Jahr und Tag unverzügliche Ausschreibung der Wahlen. Auf den Kongressen der Oppositionsparteien wurde nicht nur einmal die Behauptung aufgestellt, daß die Tautininkai deshalb die Wahlen nicht ausschreiben wollen, weil die Wahlen den Tautininkai eine schwere politische Niederlage bereiten können.

Am 2. Mai wurde, wie bekannt, das neue Gesetz über die Selbstverwaltungen erlassen. Auf Grund dieses Gesetzes hat der Innenminister durch eine besondere Verfügung den Wahltag auf den 15. Juni festgesetzt. Die Festsetzung der Wahlen zu den Selbstverwaltungen hatte zunächst Befriedigung ausgelöst. Es wurden sogleich Wahlkommissionen gebildet, die sich aus den Vertretern fast aller litauischen Parteien und Minderheiten zusammensetzten. Sogar die Sozialdemokraten wollten zunächst an den Vorbereitungen zu den Wahlen teilnehmen. Erst nach einigen Tagen wurden allmählich die Stimmen immer lauter, die sich gegen die Durchführung des Gesetzes über die Selbstverwaltungen ausgesprochen haben.

Das neue Gesetz über die Selbstverwaltungen ist ein umfangreiches juridisches Werk, das 336 Artikel umfaßt. Trotz der sich jetzt bietenden Wahlgelegenheit mußten die Oppositionsparteien nach der Durchberatung des Gesetzes es ablehnen, an den Wahlen teilzunehmen und erklärten den allgemeinen Wahlboykott. Die Oppositionsparteien standen vor eine schwerwiegende Entscheidung. Die Wahlen werden nach dem neuen Gesetz auf Grund der demokratischen Wahlordnung stattfinden. Es werden besondere Listen der Wahlkandidaten aufgestellt, die von dem Bürgermeister bestätigt werden müssen. Gegen eine unrechtmäßige Entscheidung des Bürgermeisters über die Kandidatenlisten kann eine Beschwerde bei dem Friedensrichter eingereicht werden. Hier entscheidet also die unabhängige Gerichtsinstanz. Diese Kandidatenlisten können somit von den litauischen Parteien aufgestellt werden, und da die Wahlen geheime sind und von den Wahlkommissionen kontrolliert werden, so kann eine Beeinflussung des Wahlausganges nicht befürchtet werden. Auch die Beschwerden über den Verlauf der Wahlen werden an den Friedensrichter gerichtet, dessen Entscheidung bei dem Obersten Tribunal angefochten werden kann. Also auch in dieser Beziehung entscheiden die von der exekutiven Gewalt unabhängigen Gerichtsinstanzen. Die Zahl der Wähler wird aber bedeutend gekürzt. Das Wahlrecht kann nämlich nur der Bürger ausüben, der eine Steuer entrichtet und das 24. Lebensjahr erreicht hat. Ferner sind die Beamten der Staatsorgane und der Selbstverwaltungen wahlberechtigt. Dadurch wird der größten Zahl der Frauen sowie zahlreichen Personen, die aus irgendwelchem Grunde eine in dem Gesetz bezeichnete direkte Steuer nicht entrichten, das Wahlrecht entzogen. Die Christlich-Demokraten haben unter den Frauen zahlreiche treue Anhänger, und unter den Anhängern der Sozialdemokraten und der Volkssozialisten befinden sich zahlreiche Nichtsteuerzahler. Wenn auch in dieser Beziehung die Oppositionsparteien bereits einen stichhaltigen Grund zur Beanstandung der Wahlen haben, so darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß sie nicht schlechter gestellt sind als die Tautininkai; denn man kann natürlich nicht behaupten, daß sämtliche Steuerzahler auch Tautininkai sind. Aber durch diese Maßnahmen sind in jedem Falle die in der litauischen Verfassung verkündeten und verankerten demokratischen Grundsätze gewissermaßen verletzt; denn nach der Verfassung sind alle litauischen Bürger vor dem Gesetz gleich.

Der eigentliche Grund zu der Boykottbewegung liegt aber nicht nur in der Privilegierung der Wähler. Es würde zu weit führen, das Gesetz über die Selbstverwaltungen an dieser Stelle einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen, es muß aber als feststehend hingenommen werden, daß dieses Gesetz so aufgebaut ist, daß die Selbstverwaltungen, auch im Rahmen der im Artikel 3 festgelegten Kompetenzen, ihre Autonomie nicht geltend werden machen können, denn alle Gewalt gipfelt bei den administrativen Organen des Innenministeriums. Die Stadtverwaltung als solche wird ganz abgeschafft. Die Kompetenz des neu eingeführten Organs der Kontrollkommission ist aber sehr begrenzt. Die Selbstverwaltungen stehen unter der Aufsicht und Kontrolle des Innenministeriums, das das Recht hat, die „versäumten Pflichten" der Selbstverwaltungen nachzuholen. An den Sitzungen des Gemeinde-, Kreis- und Stadtrates kann der Kreischef mit beratender Stimme teilnehmen. Während bisher die Stadtverordneten auch in einer anderen anerkannten Ortssprache sprechen konnten, gilt nach dem neuen Gesetz als Sprache der Selbstverwaltungen nur das Litauische. Selbstverständlich kann auch diese Bestimmung nicht ohne weiteres mit den verbrieften Minderheitenrechten in Einklang gebracht werden. Hinzu kommt noch, daß in Kaunas ein Drittel der Stadtverordneten von der Regierung ernannt werden wird, sicherlich werden darunter keine Vertreter der Minderheiten sein. Die Gemeindevorsteher und die Bürgermeister sind in mehr als einer Hinsicht von dem Innenministerium abhängig. Die Bürgermeister müssen, wie bekannt, bestätigt werden. Wird der von dem Stadtrat gewählte Bürgermeister zum zweiten Male von dem Innenminister bzw. von dem Kreischef nicht bestätigt, so erfolgt die Ernennung des Kauener Bürgermeisters durch das Ministerkabinett und die des Bürgermeisters in einer anderen Stadt durch den Innenminister.

*

Die Ernennung des Bürgermeisters hat eine doppelte Bedeutung. Zunächst wird also ein solcher Bürgermeister gewählt bzw. ernannt werden, der der Regierung genehm ist. Auf Grund des neuen Gesetzes ist der Bürgermeister das exekutive Organ der Selbstverwaltung, das in vielen Fällen in der Lage ist, die Selbstverwaltungsgewalt allein auszuüben. Inwiefern der Bürgermeister, dessen Kompetenz nach dem neuen Gesetz sehr weitgehend ist, von der Regierung abhängig ist, geht daraus hervor, daß das Ministerkabinett bzw. der Innenminister den Bürgermeister und seinen Stellvertreter für die Nichterfüllung seiner Pflichten absetzen kann.

Die Oppositionsparteien erklären nun, daß die neuen Selbstverwaltungen mehr Organe des Innenministeriums als autonome Körperschaften sein werden und sie werden deshalb an den Wahlen nicht teilnehmen. Auch die Minderheiten haben allen Grund, an den Wahlen nicht teilzunehmen. Werden doch den Städten neue Teile mit einer ausgesprochen litauischen Bevölkerung angegliedert, so daß die Minderheiten nur eine geringe Zahl von Stadtverordneten werden durchbringen können. Werden ferner die Minderheiten überhaupt in der Lage sein, ihre Interessen in den Selbstverwaltungen zu vertreten, wenn diese unter der Kontrolle des Innenministeriums stehen werden?

Der Wahlboykott der Oppositionsparteien hat zweifellos eine ausgesprochen politische Bedeutung. Auch die Christlich-Demokraten haben jetzt eingesehen, daß nur bei der Zurgeltungbringung der demokratischen Grundsätze die gemeinsame Front aller Oppositionsparteien, die, da sie in der Mehrzahl sind, letzten Endes doch ihre Ziele erreichen dürften, gegen die Tautininkai aufrecht erhalten werden kann. Die Oppositionsparteien sind sich aber darüber im Klaren, daß der Wahlboykott jetzt zu keinem greifbaren Ergebnis — führen werde und daß die Wahlen zu den Selbstverwaltungen trotz des Boykotts stattfinden werden. Der Wahlboykott bedeutet aber für die Oppositionsparteien die Politik auf weite Sicht; denn der jetzige Zustand kann ja ewig nicht dauern.

Die Regierung und die Tautininkai nehmen, wenigstens nach den amtlichen Erklärungen, den Wahlboykott nicht ernst. Sie erklären vielmehr, daß die Oppositionsparteien deshalb an den Wahlen nicht teilnehmen, um nicht durch die Wahlen ihre Schwäche zu zeigen. Es wird auch schwer festzustellen sein, ob die Anhänger der Oppositionsparteien unter irgendeinem Deckmantel an den Wahlen teilnehmen werden. Der Wahlboykott ist allenfalls eine politische Demonstration, die nach außen hin Eindruck machen soll, denn auch in den demokratischen Selbstverwaltungen werden doch keine politischen Probleme, sondern Ortsfragen erörtert. Aus diesem Grunde war die Entscheidung für die Minderheiten, die Wahlen zu boykottieren, besonders schwierig.

Die Minderheiten wurden vor die Frage gestellt, entweder eine gemeinsame Front mit den Oppositionsparteien im Namen der Demokratie zu bilden oder sich von rein praktischen Erwägungen leiten zu lassen und an den Wahlen teilzunehmen, um auch in den antidemokratischen Selbstverwaltungen ihre Interessen soweit es möglich ist, verteidigen zu können. Bei einem Teil der Minderheiten, darunter bei dem größten Teil der jüdischen Bevölkerung, haben diese praktischen Erwägungen die Oberhand gewonnen. Das führende Blatt des litauischen Judentums, die „Jüdische Stimme", hat in ihrer letzten Nummer einen langen Artikel ihres Chefredakteurs Rubinstein veröffentlicht, in dem die Juden aufgefordert werden, an den Wahlen teilzunehmen. Die Teilnahme der Juden an den Wahlen zu den Selbstverwaltungen hat um so größere politische Bedeutung, als in den einzelnen litauischen Städtchen die Juden die Mehrzahl der Bevölkerung bilden. Hätten die Juden sich gegen die Wahlen ausgesprochen, so wäre dem Wahlboykott eine viel größere Wirkung zu eigen gewesen. Rubinstein führte nun in seinem Artikel aus, „daß die Juden sich zu einer solchen politischen Demonstration nicht hergeben können, denn erstens hätten auch die litauischen Demokraten seinerzeit die Rechte der Minderheiten in vielen Fällen mißachtet und zweitens könnte die jüdische Bevölkerung durch „judenreine Selbstverwaltungen" einen großen Schaden erleiden. Noch immer würden die nationalen Gegensätze in Litauen auch auf beruflichen Gebieten und insbesondere auf dem Gebiete des Handels leidenschaftlich ausgefochten, und es gelte somit für die Juden, ihre eigenen Interessen gegenüber den Angriffen der Litauer auf ihre wirtschaftlichen Positionen zu verteidigen". Die Teilnahme der Juden an den Wahlen aus national-wirtschaftlichen Interessen bedeutet für die Tautininkai eine große Chance. Freilich werden die Wahlen von einem Teil der rein demokratisch eingestellten Juden boykottiert. Es ist aber anzunehmen, daß die überwiegende Zahl der jüdischen Bevölkerung an den Wahlen teilnehmen wird. Der Entschluß der jüdischen Minderheiten, an den Wahlen teilzunehmen, wird zweifellos seine Wirkung auf die Entscheidungen der übrigen Minderheiten nicht verfehlen, denn auch hier spielen die nationalwirtschaftlichen und kulturellen Erwägungen eine nicht unbedeutende Rolle. So haben bereits die Vertreter der russischen Minderheiten unter der Führung von Laptien beschlossen, an den Wahlen teilzunehmen. Voraussichtlich werden einige Gruppen der polnischen und der deutschen Minderheiten mit den Russen einen gemeinsamen Wahlblock bilden.

---

**Spinat mit Eiern, gebacken.** Eine Form wird mit reichlich geriebener Semmel, die in Butter gewälzt wurde, ausgestreut; dann gibt man die Hälfte von dem gedünsteten gewiegten Spinat hinein, darauf einige hartgekochte, der Länge nach zerschnittene Eier. Nun gießt man etwas einfache weiße Soße darüber, reibt milden Käse darauf und wiederholt die Reihenfolge. Zum Schluß gebuttertes Semmelmehl daraufstreuen und das Ganze im heißen Ofen backen, bis es schön hellbraun ist. E. Br.

### Um den „verstärkten Schutz des Staates"

ss. **Kaunas**, 21. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Gesetzentwurf über die Einführung des verstärkten Schutzes des Staates wurde gestern von dem Ministerkabinett in zweiter Lesung angenommen. Wie verlautet, wird der Gesetzentwurf noch auf der in Kaunas zurzeit stattfindenden Konferenz der Kreischefs behandelt und dann von dem Ministerkabinett endgültig angenommen werden.

Der verstärkte Schutz des Staates wird sich, wie bekannt, von dem geltenden Kriegszustand grundsätzlich nur ganz unwesentlich unterscheiden. Die administrative Gewalt, die jetzt meistens bei den Kriegskommandanten liegt, wird auf Grund dieses Gesetzes den Kreischefs übertragen werden. Für die Presse werden Uebergangsbestimmungen erlassen werden.

### Schwerer Kerker für Spione

h. **Kaunas**, 20. Mai. Das Kriegsgericht fällte gestern nach zweitägiger Verhandlung in einem Spionageprozeß, in dem sieben Personen wegen Spionage zugunsten Polens angeklagt waren, das Urteil. Ein ehemaliger litauischer Unteroffizier wurde zu neun Jahren und ein Zivilist zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt. Zwei Angeklagten erhielten je ein Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist. Die übrigen wurden freigesprochen.

---

# Internationale Agrarkredite

## Um die Gründung einer Hypothekenbank in Genf mit einem Grundkapital von fünf Millionen Dollar

* Genf, 21. Mai.

Im Europa-Ausschuß entwickelte sich gestern nachmittag bei der Erörterung der Frage der Agrarkredite eine recht lebhafte Debatte. Zunächst erklärte der französische Unterstaatssekretär Poncet, daß die Vorarbeiten der Ausschüsse soweit gediehen sind, daß nunmehr ein **Abkommen über die Errichtung einer Internationalen Hypothekar-Kredit-Gesellschaft fertiggestellt worden ist. Das Kreditinstitut soll eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von fünf Millionen Dollar werden und die Aufgabe haben, erststellige Hypothekendarlehen zu landwirtschaftlichen Zwecken zu vergeben.** Als Sitz der Gesellschaft ist Paris oder Genf vorgesehen.

Der türkische Außenminister protestierte dagegen, daß die europäischen Nichtmitglieder des Völkerbundes von dem geplanten Agrarkreditsystem ausgeschlossen sein sollen, und verlangte mit Rücksicht auf den Charakter der Türkei als ausgesprochenes Agrarland eine Aenderung der Bestimmungen, die auch den Beitritt der Türkei und damit den türkischen Landwirten Kredite unter erträglichen Bedingungen möglich machen.

Der russische Volkskommissar Litwinow kritisierte den Grundgedanken der französischen Pläne, wonach landwirtschaftliche Kredite nur gegen Hypotheken gewährt werden sollen. Es sei zweckmäßiger für die zur Ausfuhr bereitstehenden landwirtschaftlichen Produkte Kredite zu gewähren. Wenn der Aufgabenkreis der in Aussicht genommenen Bank nicht in diesem Sinne geändert werde, so würde das nicht dazu beitragen, die gegenwärtige Krise zu bekämpfen und die Kaufkraft der Massen zu heben.

Nachdem der italienische Vertreter im weiteren Verlaufe der Aussprache den Antrag der Türkei unterstützt hatte, erklärte Briand ironisch, „er wisse wohl ein Mittel, um den türkischen Wunsch zu erfüllen, müsse es aber dem Scharfsinn des türkischen Außenministers überlassen, dieses Mittel selbst zu finden." Briand teilte ferner mit, daß die französische Regierung als Sitz der Gesellschaft Genf vorschlage. Damit erklärte sich auch der schweizerische Bundesrat Motta im Namen seiner Regierung einverstanden.

Der britische Außenminister Henderson hielt es für sehr begrüßenswert, daß das neue Institut geschaffen werden soll, Wenn es auch noch gelte, gewisse Schwierigkeiten, die in England dem Plane gegenüberstehen dürften, zu überwinden.

**Reichsaußenminister Curtius erklärte, daß Deutschland erwartet, daß das Kreditinstitut gesamteuropäischen Charakter erhalten werde.** Ohne die Unterzeichnung durch bestimmte Länder zu einer Voraussetzung für die deutsche Unterschrift unter den Gründungsplan machen zu wollen, müsse er erklären, daß Deutschland seine Ratifizierung von der Unterzeichnung nicht nur durch Frankreich, Italien und Belgien, die ja festzustehen scheine, abhängig mache, sondern auch von der Unterzeichnung z. B. durch die Schweiz, Holland und Schweden.

Aus den im Anschluß erfolgten Erklärungen des holländischen und des schwedischen Außenministers ergab sich, daß die Regierungen dieser Länder noch gewisse Vorbehalte gegenüber den Abkommen machen, während die Vertreter der übrigen Staaten in kürzeren Erklärungen ihre vorbehaltlose Zustimmung zum Ausdruck brachten.

**Schließlich wurde der von Poncet vorgelegte Entwurf als Antrag an den Völkerbundrat mit den sich aus der Debatte ergebenden Aenderungen angenommen. Die Frist zur Unterzeichnung ist bis spätestens 30. September 1931 verlängert und als Sitz der Bank Genf endgültig festgesetzt worden.**

---

# Polnische Polizei feuert auf streikende Arbeiter

## Eine Grube sollte ersäuft werden — Vier Tote, sieben Verletzte

*** Warschau, 21. Mai. In Jaworzno, einem Grubenort im Kohlengebiet von Dombrowa, kam es zu schweren Ausschreitungen streikender Arbeiter. Etwa 1000 Arbeiter wollten in eine Grube eindringen, um sie zu ersäufen. Die Polizei, die den Grubeneingang versperrte, wurde mit Steinen beworfen. Auch sollen aus der Menge Revolverschüsse abgegeben worden sein. Die Polizei gab eine Salve ab, durch die vier Personen getötet und sieben verletzt wurden. Die flüchtige Menge wollte auf der Straße eine Barrikade errichten, wurde aber zum zweiten Mal auseinandergetrieben.**

### Krawall in Warschau um sowjetrussisches „Handgeld"

* Warschau, 20. Mai.

**In Lemberg kam es gestern zu Ansammlungen vor dem Sowjetkonsulat, weil das Gerücht verbreitet war, daß man dort Handgeld erhalten könne, wenn man sich zu Arbeiten in Sowjetrußland verpflichte.** Tatsächlich sollen auch Arbeitslose von Beamten des Konsulates registriert worden sein und Vorschuß bekommen haben. Die Ansammlungen vor dem Konsulat wurden immer größer und bald kam es zu Ausschreitungen. Polizei eilte herbei, um die Arbeiter auseinander zu treiben.

Die polnische Presse behauptet, daß Beamte des Konsulates mehrfach von den Fenstern aus photographische Aufnahmen der Ausschreitungen gemacht hätten.

### Bankfiliale ausgeraubt

* Wanne-Eickel, 20. Mai

**Drei mit Pistolen bewaffnete, gut gekleidete Personen drangen gestern in den ersten Nachmittagsstunden in die hiesige Filiale der Kommerz- und Privatbank ein. Die Räuber fesselten die anwesenden Bankbeamten mit Stricken, sperrten sie sodann in einen Nebenraum ein und raubten Geldbeträge in Höhe von 17 000 Mark.**

Die Einbrecher haben das Geld in vier dunkelbraunen Aktenmappen fortgeschleppt. Die Ausführung der Tat hat etwa 20 Minuten gedauert. Die Täter sind entkommen. Einer von ihnen hatte kurz vor der Tat in der Zweigstelle einige holländische Gulden gewechselt. Die Bank hat für die Ergreifung der Räuber 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

### 6000 Arbeiter im Saargebiet vor der Entlassung

* **Saarbrücken**, 20. Mai. Wie die „Saarbrücker Zeitung" von zuverlässiger Seite erfahren haben will, beabsichtigt die Bergbauverwaltung des Saargebietes in diesen Tagen erneut 6000 Arbeiter zu entlassen.

### Flottenparade vor Hindenburg

* **Kiel**, 21. Mai. In der Kieler Bucht fand gestern als Abschluß der Feierlichkeiten anläßlich des Stapellaufes der „Deutschland" bei prächtigem Sonnenschein eine Flottenparade vor dem Reichspräsidenten v. Hindenburg statt, zu der sich zahlreiche Schaulustige auf Dampfern und Segelbooten eingefunden hatten.

### Corteswahlen am 28. Juni

* **Madrid**, 21. Mai. Der Ministerrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß die Wahl zu dem verfassunggebenden Cortes am 28. Juni stattfinden soll.

# Memelgau

## Kreis Memel

* **Wannaggen**, 21. Mai. [Fahrraddiebstahl.] In der Nacht zum 30. April ist der Besitzerfrau Tamoschus II aus der unverschlossenen Scheune ein Damenfahrrad gestohlen worden. Das Fahrrad hat die Fabrikmarke „Elite" und die Fabriknummer 59 146 oder 59 218. Das Rahmengestell des Fahrrades ist schwarz lackiert und mit dünnen gelben Linien gezeichnet, die Lenkstange ist aufwärtsgebogen und vernickelt, die Griffe sind schwarz lackiert, die Speichen vernickelt, die Radfelgen aus Stahl, gelb mit schwarzen Streifen. Sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl erbittet die Landespolizei.

## Kreis Heydekrug

bl. **Ruß**, 20. Mai. [Hilfskomitee für Hochwassergeschädigte.] Hier ist eine Abteilung des Hilfskomitees für Hochwassergeschädigte gegründet worden. Zum Vorsitzenden dieser Abteilung wurde Amtsvorsteher Skroblies-Ruß, zu Mitgliedern wurden Ingenieur Skardinskas, Major a. D. Makrotzki-Ruß und Amtsvorsteher Tolischus-Skirwietell gewählt. Dieser Abteilung wurde noch ein Arbeitsausschuß beigegeben, dem verschiedene Damen und Herren aus Ruß angehören. Hauptaufgabe der neugegründeten Abteilung ist die Veranstaltung eines Wohltätigkeitsfestes, das am 7. Juni in Ruß stattfinden soll. Zu diesem Fest sollen Gesang-, Sport- und andere Vereine aus Memel und dem ganzen Gebiet geladen werden.

hn. **Paßießen**, 20. Mai. [Verschiedenes.] In der letzten Versammlung des Männergesangvereins Paßießen wurde beschlossen, das im Juni in Tilsit stattfindende Sängerfest zu besuchen. Anmeldungen zu der Fahrt müssen möglichst in den nächsten Tagen bei dem Vorstand aufgegeben werden. Ferner wurde beschlossen, vor dem Sängerfest noch ein Sommerfest des Männergesangvereins im Gasthause Gilde in Paßießen zu veranstalten. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen worden. — Der hiesige Sportverein, der im vergangenen Sommer gegründet wurde, ist in diesem Frühjahr dem Unterverband beigetreten. Das erste Bezirksspiel in der Frühjahrsrunde will der Verein am zweiten Pfingstfeiertag gegen den Sportverein Jugnaten auf dem Jugnater Sportplatz austragen.


**In die Reisetasche**

gehören Aspirin-Tabletten; denn auf der Reise sind Sie Erkältungsgefahren besonders ausgesetzt.

**Es gibt nur ein ASPIRIN**

BAYER

Jede Packung u. Tablette des echten Aspirin trägt das BAYER-Kreuz.


## Kreis Pogegen

sk. **Tutteln**, 21. Mai. [„Ballastwerfende" Schmuggler.] Am Sonntag in den Abendstunden beobachteten Grenzpolizeibeamte, die seit einiger Zeit in Rucken stationiert sind, ein verdächtiges Fuhrwerk, das in Richtung Bersteningken—Plaschken zum Strom fuhr. Die Beamten vermuteten ganz richtig einen Schmuggeltransport und legten sich in den Hinterhalt. Ihr Warten hatte auch Erfolg. Im Dunkel der Nacht kehrte das Fuhrwerk zurück und fuhr in der Richtung nach Tutteln zu. Auf die Haltrufe reagierte der Fuhrwerkslenker nicht, sondern versuchte vielmehr zu entkommen. Die Beamten griffen den Pferden in die Zügel, wurden aber zur Seite geschleudert, als der Schmuggler auf dem Wagen wie unsinnig auf die Pferde einpeitschte. Diverse nachgesandte Schüsse scheinen ihr Ziel verfehlt zu haben. Da die Beamten ihre Räder versteckt hatten, gelang es ihnen nicht, das Fuhrwerk zu Fuß einzuholen. Auf dem Weg fanden sie lediglich drei Kannen zu je 50 Liter, zusammen also 150 Liter, Brennspiritus und Aether, die sie beschlagnahmten. Der Schmuggler hat anscheinend die drei Kannen aus dem Wagen herausgeworfen, wohl, um die Beamten in der Verfolgung aufzuhalten, oder er hat das Gefährt „erleichtern" wollen und „Ballast" geworfen, um schneller fahren zu können. Als Täter ist dringend eine Person verdächtig, bei der erst kürzlich durch die Ruckener Grenzpolizei ein Transport von 1000 Litern Brennspiritus und Aether beschlagnahmt wurde. Die Ermittelungen der Polizei in der Angelegenheit gehen weiter.

p. **Coadjuthen**, 19. Mai. [Verschiedenes.] Der Frauenverein vom Roten Kreuz hielt am Sonntag, dem 17. Mai, im Nauburschen Lokal eine Mitgliederversammlung ab, die nur mäßig besucht war. Eine recht lebhafte Debatte setzte bei der Beschlußfassung über das nächste Fest ein. Von der Absicht, anstelle eines Festes eine Sammlung zu veranstalten, um den Verein in den Besitz der notwendigen Geldmittel zu setzen, mußte Abstand genommen werden, weil die Mehrheit der Anwesenden sich für die Veranstaltung eines Sommerfestes entschied. Hierauf einigte man sich, das Fest am 7. Juni in den Räumen des Herrn Naubur stattfinden zu lassen. Für die Unterhaltung der Gäste soll eine Musikkapelle sorgen. Ferner sollen Preisschießen und Verlosungen bzw. Verwürfelungen stattfinden. Nachdem noch einige Unterstützungen an arme Frauen bewilligt worden waren und interne Besprechungen stattgefunden hatten, wurde die Versammlung geschlossen. — Als die Besitzerwitwe Subat aus Wersmeningken zusammen mit ihrem Sohne vom Markt nach Hause fuhr, scheute das Pferd und raste gegen einen Baum. Dabei erlitt Frau S. einen Beinbruch. Der Sohn, der aus dem Wagen geschleudert wurde, kam mit dem bloßen Schrecken davon. — Ein Lehrling des Tischlermeisters Sch. von hier geriet am Montag mit der linken Hand in die Fräsmaschine und erlitt erhebliche Verletzungen an zwei Fingern. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

* **Kl. Larzewischken**, 20. Mai. [Freitod.] Kürzlich hat die Kätnertochter Sch. von hier ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Das Mädchen soll die Tat infolge Nervenzusammenbruchs begangen haben. Die Lebensmüde hatte sich im Bett kniend an einem Schürzenband erhängt.

# Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 20.5.G. | 20.5.Br. | 19.5.G. | 19.5.Br. |
| Kaunas 100 Litas | 41,91 | 41,99 | 41,91 | 41,99 |
| Buenos-Aires 1 Peso | 1,308 | 1,307 | 1,304 | 1,308 |
| Kanada | 4,190 | 4,198 | 4,192 | 4,200 |
| Japan 1 Yen | 2,074 | 2,078 | 2,074 | 2,078 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 20,92 | 20,96 | 20,92 | 20,96 |
| Konstantinopel 1 trk.Pf. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 20,402 | 20,442 | 20,405 | 20,445 |
| Newyork 1 Dollar | 4,1940 | 4,2020 | 4,1950 | 4,2030 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,291 | 0,293 | 0,289 | 0,291 |
| Uruguay | 2,517 | 2,523 | 2,517 | 2,523 |
| Amsterdam 100 Guld. | 168,48 | 168,85 | 168,50 | 168,87 |
| Athen 100 Drachmen | 5,436 | 5,446 | 5,437 | 5,447 |
| Brüssel 100 Belga-500F. | 58,34 | 58,46 | 58,34 | 58,46 |
| Budapest 100 Pengö | 73,12 | 73,26 | 73,13 | 73,27 |
| Danzig 100 Gulden | 81,58 | 81,79 | 81,52 | 81,73 |
| Helsingfors 100 fin. M. | 10,558 | 10,578 | 10,558 | 10,578 |
| Italien 100 Lire | 21,96 | 22,00 | 21,96 | 22,00 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,388 | 7,402 | 7,288 | 7,402 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 112,29 | 112,51 | 112,32 | 112,54 |
| Lissabon 100 Escudo | 18,88 | 18,92 | 18,87 | 18,91 |
| Oslo 100 Kron. | 112,31 | 112,53 | 112,33 | 112,55 |
| Paris 100 Fr. | 16,399 | 16,439 | 16,405 | 16,445 |
| Prag 100 Kr | 12,427 | 12,447 | 12,427 | 12,447 |
| Reykjavik 100 isl. Kron. | 92,04 | 92,22 | 92,04 | 92,22 |
| Schweiz 100 Fr. | 80,865 | 81,025 | 80,85 | 81,01 |
| Sofia 100 Lewa | 3,038 | 3,044 | 3,038 | 3,068 |
| Spanien 100 Peseten | 41,86 | 41,94 | 41,96 | 42,44 |
| Stockholm 100 Kron. | 112,43 | 112,65 | 112,42 | 112,44 |
| Talinn 100 estn. Kron. | 111,59 | 111,81 | 111,59 | 111,49 |
| Wien 100 Schill. | 58,925 | 59,085 | 58,90 | 59,50 |
| Riga | 80,86 | 80,94 | 80,879 | 80,960 |
| Bukarest | 2,496 | 2,502 | 2,492 | 2,490 |

## Marktbericht

**Heydekrug**, den 19. Mai 1931

| | | | |
|---|---|---|---|
| Butter | Pfd. 2,20—2,30 | Zwiebeln | 1 Liter 1—1,20 |
| Eier | Stück 0,10—0,11 | Schweinefleisch | Pfd. 0,90-1,00 |
| Weizen | Ztr. 18,00 | Rindfleisch | Pfd. 1,00—1,10 |
| Roggen | Ztr. 14,00—15,00 | Hammelfleisch | Pfd. 0,90 |
| Hafer | Ztr. 14,00—16,00 | Aale | Pfd. 1,50—2,00 |
| Gerste | Ztr. 15,00—18,00 | Hechte | Pfd. 1,20 |
| Kartoffeln | Ztr. 5,00—5,50 | Quappen | Pfd. 0,90 |
| Hähne | Pfd. 0,70 | Zander | Pfd. 1,30 |
| Hühner | Pfd. 1,20 | Flundern | Pfd. 0,60 |
| Tauben | Stck. 0,70 | Ferkel | Paar 25—40 |
| Salat | 3 Köpfe 1,00 | Läuferschweine | Stück 40—70 |
| Spargel | Pfd. 3,50 | Schlachtschweine | Pfd. 0,50—0,65 |
| Weißkohl | Kopf 1,00 | | |
| Karotten | 1 Liter 0,50 | | |

## Kirchenzettel

**Baptistengemeinde Heydekrug.** Pfingstsonntag, vormittags 10 Uhr Predigt, Taufe und Abendmahl, Pred. Sawadda; nachm. 2½ Uhr Gemeindefest, Ansprachen, Gedichte und Gesänge. Jedermann ist hierzu herzlich eingeladen. Pred. Sawadda.

**Prökuls.** Pfingstmontag, nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Pred. Sawadda.

**Krauleiden** b. R. Bublick. Pfingstmontag, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Pred. Sawadda.

## Berliner Börsenbericht

* **Berlin**, 21. Mai

Im Anschluß an den matten Schluß der gestrigen Newyorker Börse war man schon im heutigen Vormittagsverkehr schwächer gestimmt. Die Rückgänge gingen aber zu ersten Kursen noch über die Vormittagskurse hinaus und betrugen allgemein 1 bis 2 Prozent. Es kam Publikumsware heraus, auch Exekutionen sollen ausgeführt worden sein, zumal Anregungen so gut wie ganz fehlten und nur ungünstige Momente vorlagen. Geld nach dem Zahltag etwas leichter, Tagesgeld 4¾—6¾ Prozent, Monatsgeld 5½—6¾ Prozent, Warenwechsel 3—4⅝ Prozent, Reichsschuldbuchforderungen ebenfalls 4⅝ Prozent. Im Verlaufe weiter nachgebend.

## Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

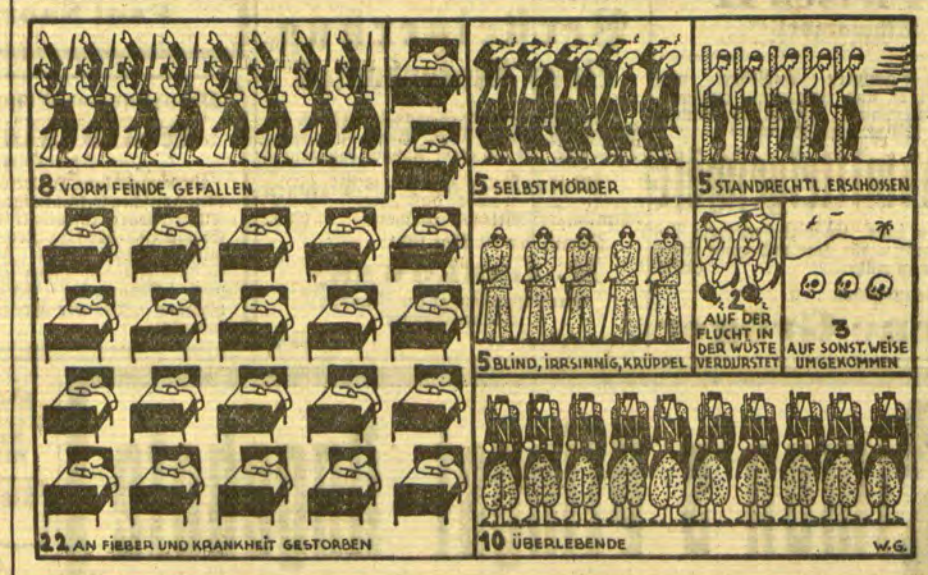
Am 21. Mai 1931

| A. Deutsche Eier | Sonderklasse über 65 g | Klasse A 60 g | B 58 g | C 48 g |
|---|---|---|---|---|
| 1. Trinkeier (vollfr. gestempelte) | 9 | 8¼ | 7 | 6¼ |
| 2. Frische Eier | — | — | — | — |
| 3. Eier 2. Sorte | — | — | — | — |
| 4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier | 8¾ | — | — | — |
| **B. Auslandseier** | 18er | 17er | 15½—16er | Leichtere |
| 1. Dänen | 9¼ | 8½ | 7¾—8 | 7¼—7½ |
| Schweden | — | — | — | — |
| Estländer | — | — | — | — |
| | Durchschnittsgewicht 68 g | 60—62 g | 57—58g | Leichtere |
| 2. Holländer | 9¼ | 8¼—8½ | — | — |
| Belgier | — | — | — | — |
| Italiener etc. | — | — | — | — |
| | a) grosse | | b) normale | |
| 3. Posener | — | | — | |
| Memelländer | — | | — | |
| Litauer | — | | — | |
| 4. Bulgaren | — | Ungarn | — | |
| Rumänen | — | Jugoslawen | — | |
| | a) grosse | | b) normale | |
| 5. Russen | — | | — | |
| 6. Polen | — | | — | |
| 7. Abweichende | — | | — | |
| 8. Kleine, Mittel, Schmutzeier | 5—5½ | | — | |

| C. In- u. ausländ. Kühlhauseier | | 5. Chinesen u. ähnl. D. Kalkeier | |
|---|---|---|---|
| 1. Extra große | — | 1. Extra große | — |
| 2. Große | — | 2. Große | — |
| 3. Normale | — | 3. Normale | — |
| 4. Kleine | — | | |

Witterung: kühl. — Tendenz: ruhig.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.




**Mörder Fremdenlegion!**

Nach einer Feststellung von ehemaligen Fremdenlegionären leben von 60 Legionären nach fünf Jahren nur noch zehn. Kommentar überflüssig.

**Fahrräder**

jetzt besonders günstig. **Ballon-Räder** jetzt nur **200** Lit bei

**H. Jagst**

Grabenstraße 7

**Netze**
**Netzgarne**
**Oel-Mäntel**
**Oel-Jacken**
**Oel-Hosen**

empfiehlt (2976

**Albert Brusdeylins**

**Kartoffelland und einige Wiesenparzellen** 3015

von dem früher **Hoffmann'schen Landgrundstück** Schmelz, Mühlentorstr. 68, sind noch zu vergeben. Reflektanten wollen sich **bis zum 26. d. Mts.** bei der **Städtischen Sparkasse** melden.

**Lehrling**

**von hiesigem Großbetrieb zum sofortigen Eintritt gesucht.** Angebote unt. **5609** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3035

Die „Pienocentras" macht bekannt, daß am **27. Mai. um 10 Uhr vorm., in den Räumen der „Lietuvos Eksportas" Memel / Schmelz** eine

**Ausschreibung**

**für den Bau der Dampfmolkerei-Gebäude in Kinten stattfinden wird**

Die Angebote mit einer 10%igen Garantie einer solid. Bank werden in „Lietuvos Eksportas" bis **27. Mai.** 10 Uhr vorm. entgegengenommen / Die Skizzen und nähere Auskünfte sind in „Lietuvos Eksportas" während der Arbeitszeit erhältlich. (2925

**Hotel und Kurhaus May**
**Schwarzort**
**sucht per sofort ein tüchtiges**
**Büfettfräulein**
Zu melden in (3023
**Werners Weinstuben.**

**Kursusteilnehmer suchen** (3870
**Zimmer**
**oder Schlafstellen**
für die Zeit vom **6. Juli** bis **5. August.** Angebote bis zum 1. Juni im Büro des **Konservatoriums**, Polangenstraße 33

**Stellen-Angebote**

**Aufwärterin**
sucht Fr. **Kleidt**, Gr. Wasserstraße 24.

**Lehrling**
stellt von sofort ein **Franz Gorny** Kolonialwaren Libauer Straße 29

**Kräftigen** (3018
**Laufburschen**
fürs Lager sucht
**Pharmakon**
G. m. b. H.

**Lehrmädchen**
**für Küche ges.** Zu erfr. bei **Kantauts**, Holzstraße 18. (2964

**Mietsgesuche**

**Kl. leeres Zimmer** m. Küchenbenutz. von jungem Ehepaar v. sof. gesucht. Angeb. unter **5610** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3017

Suche für m. Familie v. 4 Personen v. 31.
**2 möbl. Zimmer**
**mit Küchenbenutz.**
auf einen Monat. Angebote unt. **5611** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 3007

Deutsch. kinderloses Ehepaar sucht 1 groß. od. 2 kleinere (3014
**möbl. Zimmer**
m. teilw. Küchenben., in nur saub. Hause u. guter Wohnlage. Eilangabe an **Janistyn**, Memell. Seifenfabrik, Libauer Straße.


**Berliner Ostdevisen** am 20. Mai. (Tel.) Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief. Kattowitz 46,90 Geld, 47,10 Brief. Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief. Noten: Zloty große 46,80 Geld, 47,20 Brief.

## Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 19. Mai 1931. (Funkspruch).

| | Bez. f. 50 kg Lebdgew. |
|---|---|
| **Ochsen**, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere | 45—47 |
| b) ältere | — |
| Sonstige vollfleischige a) jüngere | 43—44 |
| b) ältere | — |
| Fleischige | 45—46 |
| Gering genährte | 30—33 |
| **Bullen**, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts | 41—43 |
| Sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 40—42 |
| Fleischige | 36—39 |
| Gering genährte | 30—36 |
| **Kühe**, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts | 30—35 |
| Sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 27 |
| Fleischige | 26 |
| Gering genährte | 17—18 |
| **Färsen**, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. | 40—43 |
| Vollfleischige | 37—39 |
| Fleischige | 35—36 |
| **Fresser**, mäßig genährtes Jungvieh | 34—37 |
| **Kälber**, Doppellender bester Mast | — |
| Beste Mast- und Saugkälber | 62—72 |
| Mittlere Mast- und Saugkälber | 45—50 |
| Geringe Kälber | 30—42 |
| **Schafe**, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast | — |
| b) Stallmast | 44—45 |
| Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe | a) 41—42 b) 32—33 |
| Fleischiges Schafvieh | 35—40 |
| Gering genährtes Schafvieh | 25—30 |
| **Schweine**, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht | 42—44 |
| Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht | 42—44 |
| Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht | 41—44 |
| Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht | 40—42 |
| Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. | 35—40 |
| Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht | — |
| Sauen | 29 |

**Auftrieb:** Rinder 1429, darunter Ochsen 381, Bullen 491, Kühe und Färsen —, Kälber 6400, Schafe 3580, direkt zum Schlachthof 560, Schweine 23432, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 4120, Auslandsschweine 186.

## Königsberger Produktenbericht

**Königsberg**, 20. Mai. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 16 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 5 Roggen, 3 Gerste, 7 Hafer. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 702,5 Gr. 20, unter Durchschnitt 690 Gramm 19,80, schwächer, Gerste gestrichen, Hafer 17,50—17,80—18, flau. Freiverkehr: Weizen 27—28, Roggen 19,80—20, Gerste 21—22, Hafer 17—18 Mark, fein darüber. Tendenz: lustlos.

## Berliner Butter

**Berlin**, den 21. Mai (Tel.)

| | |
|---|---|
| Hof- und Genossenschaftsbutter Ia | Pfd. 1.25 |
| Hof- und Genossenschaftsbutter IIa | Pfd. 1.17 |
| Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa | Pfd. — |
| abfallende | Pfd. 1.03 |

Tendenz: stetig.

## Seewetter-Bericht

**Arkona:** Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 759 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung Nord. Windstärke 9. Zur Zeit der Beobachtung Dunst (aber Sicht über 2000 m).

**Leba:** Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 758 mm. Diesig (unter 1 Sm.). Windrichtung NO. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung starker Dunst (Sichtweite zwischen 1000 und 2000 m).

**Brüsterort:** Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 755 mm. Starker Nebel (unter 1/10 Sm.). Windrichtung NO. Windstärke 4. Dicker Nebel in der letzten Stunde.

**Memel:** fehlt.

**Wisby:** Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 764 mm. Außergewöhnlich gute Sicht (Sichtmarken in mehr als 30 Sm.). Windrichtung NO. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

## Wetterwarte

**Temperaturen in Memel** am 21. Mai
6 Uhr: + 13,4, 8 Uhr: + 15,3, 10 Uhr: + 20,5

**Wettervoraussage** für Freitag, den 22. Mai
Frische Winde aus nordöstlichen Richtungen, vorwiegend bedeckt, etwas Regen, diesig.

**Uebersicht der Witterung** vom Donnerstag, dem 21. Mai
Tief 758 Schlesien, Hoch 774 Nordschweden.

## Memeler Schiffsnachrichten

**Eingekommen**

| Nr. | Mai | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|---|---|---|---|---|---|
| 322 | 20 | Siegfried SD. (Plinsky) | Lebbin | Zement | Ed. Krause |
| 323 | | Vulkan SD. (Becker) | Libau | leer | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 324 | | Borgholm SD. (Jdfeld) | Kalmar | Post Stückgut | Maago |
| 325 | | Astro SD. (Johanssen) | Königsberg | leer | Ed. Krause |
| 326 | | Heinz W. Kunstmann (Niejahr) | Gdingen | Phosphat | Ed. Krause |

**Ausgegangen**

| Nr. | Mai | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
|---|---|---|---|---|---|
| 320 | 20 | Borgholm SD. (Jdfeld) | Kalmar | leer | Maago |
| 321 | | Rheinland SD. (Tetzer) | Leningrad | leer | Sandelis |
| 322 | | Olga SD. (Schlatte) | Königsberg | Stückgut | Ed. Krause |

Pegelstand: 0,52. — Wind: O. 4. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.


Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Am 19. Mai, nachm. 4 Uhr, starb nach langem Leiden unsere inniggeliebte Schwester, Tante und Großtante

# Rosa Kenkel

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer

**Johanna Kenkel**
**Familie Stach**

Beerdigung am Freitag, dem 22. Mai, nachmittags 2 Uhr, von der Städt. Friedhofshalle.

3011

---

Am 20. d. Mts. verstarb plötzlich der Oberförster

# Erich Thomson

von Wischwill. Der Verstorbene stand seit dem 1. September 1922 im Dienste des Memelgebiets und verwaltete seit dem Jahre 1924 die größte Oberförsterei des Gebiets, die Oberförsterei Wischwill.

Sein reiches Wissen und sein liebenswürdiges Wesen machten ihn bei seinen Vorgesetzten sowie bei seinen Untergebenen beliebt.

Ein bleibendes Andenken ist ihm gewiss.

Memel, den 21. Mai 1931.

**Direktorium des Memelgebiets**
**Böttcher** **Szlegaud**

3024

---

## Nachruf

Der Tod entriss uns unseren hochverehrten 2. Vorsitzenden, Herrn

**Mühlenbesitzer**

# Carl Randel

**Schustern**

In ihm verlieren wir einen getreuen Kamerad, der mit ganzer Hingabe und hohem Pflichtbewusstsein seinen Posten geführt hat.

Wir werden uns seiner stets in Dankbarkeit und Ehrerbietung erinnern.

**Freiwilliger Feuerwehr-Verband Szugken**

I. A. **Der Vorstand**

2977

---

Am 16. d. Mts. verstarb unerwartet unser Schrift- und Kassenwart, Herr

# Carl Randel

Mahl- und Schneidemühlenbesitzer in Schustern.

Der Verstorbene war ein unermüdlich eifriges Mitglied unseres Verbandes und ein aufrichtiger Kamerad.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der Vorstand des Kreisverbandes der Freiw. Feuerwehren des Landkreises Pogegen**

2967

---

**Nachruf**

Unser Kamerad und Vorstandsmitglied, Herr Brandmeister

**Carl Randel**

aus Schustern ist gestorben.

Wir verlieren in dem Verblichenen einen sehr eifrigen Förderer des Feuerwehrwesens.

Sein allzufrühes Verscheiden hinterlässt in unseren Reihen eine schmerzliche Lücke. (3080

**Der Vorstand des Verbandes der freiw. Feuerwehren des Memelgebiets**

I. A.: **Böhnstedt,** Gewerberat

---

Am 18. d. Mts. verstarb unser langjähriges Mitglied und stellv. Brandmeister, Herr Tischlermeister

# Gustav Krafft

Ueber 20 Jahre hat er der Wehr angehört. Durch Pflichteifer und kameradschaftliches Wesen ist er uns stets ein Vorbild gewesen. Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden

„Ehre seinem Andenken"

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Freiw. Feuerwehr Wischwill**

2916

---

**1 Parkwagen**
**1 Arbeitswagen**
**1 Geschirr**
**junge Legehühner** 3012

zu verkaufen Grüne Straße 17

---

## Freibank

Freitag, d. 22. Mai 1931
8½ Uhr vormittags

**Verkauf von Fleisch**

**Schlachthof-Verwaltung**

---

**Pfand-Auktion**

**Montag, den 15. Juni,** nachm. **2** Uhr, **Karlstraße 2a,** über die **nicht eingelösten Pfandstücke** vom 5. Juni 30 bis 15. November 30 in Nr. 5081–5349 (3013

**Johann Bechdoldt**
Auktionator
Junkerstraße 9

---

## Schuhe

**welche zum Feste besohlt** werden sollen, müssen bis **Sonnabend** vorm. **10** Uhr eingeliefert werden, auf Rand genähte Freitag abend **5** Uhr.

Besohlanstalt

**J. Grubert**

...straße 15
Te... 1198
297.

---

## Naether

**Kinderwagen**
**Leiterwagen**
**Roller**
**Dreiräder** 2894

**zu 3.— Lit**

wöchentlichen Teilzahlungen empfiehlt

**Kurt Brosius**

---

**1 Gitarre**

steht billig z. Verkauf

**Lange,** Janischken
(2961

---

**Statt Karten**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**John Rasch und Frau**

Prökuls, den 20. Mai 1931

3030

---

## Apollo

**Täglich 5¼** und **8¼** Uhr
**Ermäßigte Preise** Lit **1,-** bis **2,50**

# Die Maske fällt

**„Sintflut",** Tonfilm
Lissi Arna, Anton Pointner

## Verrat

**„Spionin",** Stummfilm
Jetta Goudal, Varkoni J. Schildkraut

**Wochenschau**

## Kammer

**Donnerstag und Freitag**
**5¼** und **8** Uhr

**Sommerpreise** Lit **1,-** bis Lit **2.50**

**stummes Doppelprogramm**

**Das Spiel mit der Liebe**

Harry Liedtke

**Tempo! Tempo!**

Luciano Albertini 3006

**Wochenschau**

---

## D. „Trude"

verkehrt während der **Pfingstfeiertage**

**Memel—Schwarzort**

**Ab Memel:** (3002

Sonnabend, den 23. Mai
**12** Uhr, **16** Uhr und **20** Uhr

Sonntag, den 24. u. Montag, d. 25. Mai
**8, 30** und **13** Uhr

Rückfahrzeiten ab Schwarzort werden auf dem Dampfer bekanntgegeben.

**Ab Schwarzort:**

Dienstag, den 26. Mai, **6,30** Uhr früh

Frachten werden am Sonnabend, dem 23. Mai nur bis 12 Uhr angenommen.

**F. Pietsch II**
Schwarzort

---

Einem geehrten Publikum von Memel II und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in meinem Hause **Mühlenstr. 21** ein

## Lebensmittelgeschäft

eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, für gute und reelle Ware Sorge zu tragen. (2983

Hochachtungsvoll

**Helene Gröger**

---

## Capitol

**Ab Donnerstag 6 und 8½ Uhr**
**Ermäßigte Preise**
**(Lit 1.–, 1.50 und 2.–)**

# Der Sohn der Götter

Ein hochinteressanter und fesselnder Film. Das Thema ist aktuell: Rassenvorurteile contra Liebe — — — Der chinesische Priestersohn und die französische Millionärin finden die einzig richtige Lösung dieser Frage!

Mit

**Richard Barthmess**

3021

# Der letzte Ueberfall

Der neueste — ganz wundervolle — Cowboy-Film mit dem beliebten Komiker

**Raff!**

**Kapelle Krawetz**

---

## Capitol

3019

**Freitag, 3 Uhr nachmittags**

**Jugendvorstellung**

# Harald Lloyd,

**der Held**

**Beiprogramm**

Eintrittspreise: Kinder 50 Cent
Erwachsene 1 Lit

---

## Versteigerung eines Motorbootes

Im Auftrage wen es angeht, werde ich am **Mittwoch, dem 27. d. Mts.,** vormittags **10½** Uhr, ein auf dem Aschhof befindliches

**Motorboot für 6—8 Personen**

öffentlich meistbietend versteigern. (2992

Memel, den 20. Mai 1931

**R. Lankowsky**

Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer

Polangenstraße 41 Telefon 22

---

**Verloren Gefunden**

Junger **Hund,** auf „Strolch" hörend, verlaufen. Abzugeb. (3009
**Schlachthofstr. 3**

---

**Auto-Vermietungen**

## Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528

**Petereit**
Hospitalstraße Nr. 25

## Anruf 983

2 eleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken

**Doepner,** Rosenstraße 4

---

**Verkäufe**

**Silberner Vorlegelöffel**

**½-Dtzd. silberne Eßlöffel, gold. Herrenuhr u. gold. Armbanduhr** zu haben bei **Klaus,** Karlstr. 2 a
2996)

---

Treffe in den nächsten Tagen mit erstklassig.

**Pferdefutter**

ein (3020
**M. Storost**

---

Erst die Gardinen erneuern

Dann Pfingsten feiern

Eingetroffen mit neuen Preisen

# J. Simon

**an d. Börsenbrücke**

3006

---

| | |
|---|---|
| Bisher sind eingegangen | 22057,25 Lit |
| Weitere Spenden sind auf unser Konto Nr. 71100 der Städtischen Sparkasse zu Memel überwiesen worden: D. K. V. 349 Buddelkehmen 39 Lit, D. K. V. 340 Dt. Crottingen 165 Lit | 204,00 Lit |
| D. K. V. Szugken 327 lt. Sammelliste | 200,00 Lit |
| D. K. V. Rucken 345 lt. Sammelliste | 110,00 Lit |
| Raiffeisenbank 713 lt. Sammelliste | 338,00 Lit |
| Mertineit 747 und Bertuleit 678 lt. Sammelliste | 159,50 Lit |
| Storost 194 und Toleikies 289 lt. Sammelliste | 34,50 Lit |
| Aschmoneit 456 und Pods 557 lt. Sammelliste | 128,00 Lit |
| Summe | 23 231,25 Lit |

Memel, den 20. Mai 1931.

**Ausschuß zur Errichtung eines Ehrensteins für die im Weltkrieg gefallenen Memelländer**

---

## Freiw. Auktion

**Sonnabend, den 23. d. Mts.,** vorm. 11 Uhr, **Friedr.-Wilh.-Str. 2**

**Radioapparate, Lautsprecher, Netzanoden, Gleichrichter, Akkus für Heizung und Anode, Röhren** u. v. a. Sachen sind größtenteils neu

Sicheren Käufern kann der Kaufpreis gestundet werden

**Johann Bechdoldt,** Auktionator
2868) Junkerstraße 9

---

**Pfingstausflug nach Starrischken**

Zum Pfingstfeste bringe ich mein Etablissement **Ausflüglern** und **Vereinen** in empfehlende Erinnerung. 2965

**Paul Sabrautzki**

---

**Moorbad und Erholungsort**

## Waldfrieden

bei Insterburg

Unvergleichliche Heilerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen und Frauenleiden. Bester Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Neues Logierhaus mit fließendem Wasser. Zentralheizung in allen Räumen. Bäder im Hause / Tierpark / Kurkonzerte / Vorzügliche Verpflegung / Billigste Preise / Prospekte kostenlos. (8791

---

Im Ostseebad und Kurort

## Nimmersatt

bei Memel finden Sie Wald, Meer, den besten Badestrand, Ruhe und Erholung bei bester Verpflegung und billigsten Preisen. Tennisplatz. Pfingstanmeldungen rechtzeitig erbeten. (2708

**J. Karnowsky**
**Kurhaus Nimmersatt**

Telefon Nimmersatt 1

Täglich mehrmalige Omnibusverbindung.

---

## Otto Jung's Kaffee

die Qualitätsware, täglich **frisch geröstet,** von Lit 4.— per Pfund an

Besonders preiswert meine [3016

**Kaffeehaus - Mischung**
**¼ Pfund Lit 1,50**

Fest-Kaffee: **Edel-Costa-Rika mit Mokka,** p. Pfd. Lit 7.00

**Lascha - Konfitüren**

immer fabrikfrisch

---

# Simon's Pfingst-Angebote

**Einige Beispiele:**

**Für den Herrn**

| | |
|---|---|
| **Oberhemden** gemustert, mit Extra-Kragen . . Lit | $8^{50}$ |
| **Oberhemden** Zephir, mit 2 Kragen . Lit 14.80 | $12^{50}$ |
| **Prima Oxford-Hemden** mit Krawatte . . . . . . . Lit | $16^{50}$ |
| **Sporthemden** prima Panama . . . . . . Lit | $16^{50}$ |
| **Krawatten** in schönst. Mustern Lit 12.–, 7.–, 5.50, 2.50 | $1^{50}$ |
| **Garnituren** farbig, Jacke und Hose Gr. 4 . Lit | $11^{75}$ |
| **Socken** geschmackvoll, Dessins Lit 4.50, 3.25, 2,25 | $1^{50}$ |
| **Kragen** die neuesten Formen . Lit 2.80, 2.25 | $1^{50}$ |

**Für die Dame**

| | |
|---|---|
| **Damen-Taghemd** mit Hohlsaum . . . . Lit 3.75, 3,25 | $2^{50}$ |
| **Damen-Hemdhose** mit Spitze . . . . . . . . . . Lit | $4^{90}$ |
| **Damen-Hemdhose** Trikot . . . . . . . . . . . Lit | $3^{40}$ |
| **Damen-Hemdhose** echt Mako . . . . . . . . . . Lit | $5^{60}$ |
| **Damen-Schlüpfer** Lit | $2^{60}$ |
| **Damen-Schlüpfer** echt Mako . . . . . . . . . Lit | $3^{50}$ |
| **Damen-Strumpf** Seidenflor . . . Lit 5.50, 4.90, 3.75 | $2^{50}$ |
| **Damen-Strumpf** in Bemberg und Waschseide . . Lit | $3^{50}$ |

**Die modernsten Damenkragen für Kleider neu eingetroffen**

**Große Auswahl in Corseletts**

**Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen**

# J. Simon

an der Börsenbrücke

2999

---

Kleiner (3031
**Handkahn**
zu kaufen gesucht
**Szardening**
**Kl. Gösböfen**

---

**Stellen-Gesuche**

**Achtung!**
**Jung. Mann** im Alter von 17 Jahren, der keine Arbeit scheut, sucht Nachmittags- od Nachtsbeschäftigung. Ang. unt. **5604** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 2973)

**Suche Stellung als Stütze**
zum 1. bezw. 15. 6. Ich kann kochen und nähen, Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. **A. B.** postl. **Mozischken** erbeten. (2885

**Suche Stelle als Bedienungsfräulein**
im Badeort. Ang. unt. **5603** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2969

**Ehrl. Mädchen**
sucht Reinigungsst. für Büro, Haushalt u. z. Wäsche von sof. Ang. unt. 5602 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

# Neu

eingetroffen erstklassige deutsche Modeschuhwaren mit Trotteur- und franz. Absätzen zu spottbilligen Preisen. (3005

## Stiefelkönig

**W. Loerges Nf.**

Handelshof Schuhkeller
Marktstraße 48/49 Theaterplatz

---

## Anzüge—Mäntel

**Windjacken/Regenmäntel/Trenchcoats Hosen/Oberhemden/Krawatten/**Berufsbekleidung usw. kaufen Sie zum Pfingstfeste ganz besonders billig bei (2995

**C. Wabulat & Co.**

Marktstraße 48/49

---

## Diamant-Fahrräder

verkaufen preiswert (2998

**Gebr. Meiszis**

Breite Straße 22

---

# Preise noch nie dagewesen

**für die Pfingsttage zu Freitag und Sonnabend**

**Niemand versäume, von diesem billigen Angebot Gebrauch zu machen**

**Fertige**

**Herren-, Burschen - Anzüge** blau Twill und mod. farbige **Trenchcoats, Gummimäntel, Windjacken, Oberhemden, Einsatzhemden, Binder, Socken, Damenstrümpfe, Gardinen und Etamin.** In grosser Auswahl **fertige (in weiss und farbig) Damenwäsche**

**Schuhwaren 10%**

**Verkaufe sämtliche:**

**Herren-, Damen-, Burschen- u. Kinderschuhwaren in Lack und farbig zu extra billigen Preisen, welche noch nie da waren.**

# Jacob Guttmann

**Telefon Nr. 1069** **Hohe Straße 22/23**

# Memeler Dampfboot

Freitag, den 22. Mai 1931

Beilage Nr. 117

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

## Memel, 21. Mai

### Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen

**Gründung einer „Memelländischen Vereinigung"**

Am Montag versammelte sich im Gemeindehaus der Johannisgemeinde in Memel die „Memelländische Vereinigung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen". Nach Worten der Begrüßung gab Generalsuperintendent D. Gregor einen Ueberblick über das Werden dieser Vereinigung. Seit 1927 liefen die Verhandlungen um Gründung einer memelländischen Sektion. 1929 wurde die Gründung beschlossen und um Rat und Aufklärung durch eine Persönlichkeit gebeten, die mitten in dieser Bewegung steht. Diese Bitte wurde nun erfüllt. Die Versammlung durfte Generalsuperintendent D. Gennrich-Königsberg als Redner begrüßen. Er zeigte im Laufe seines Vortrages, daß durch die kirchengeschichtliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte ein starker Zug nach Zusammenschluß der vielfach zersplitterten evangelischen Kirchen geht. Zunächst erstreckte sich diese Bewegung auf einzelne Länder, besonders auf Amerika und England. Dann ging dieser große Gedanke über die ganze Welt. Seiner Verwirklichung war die Bahn geebnet, schon lange bestanden Allianz, Weltbund der Jungmännerbünde, Weltbund des Jugendbundes für entschiedenes Christentum, Internationaler Missionsrat. Der Sinn dieser Zusammenarbeit ist nicht eine alles gleichmachende Internationale, sondern eine vom Glauben ausgehende Verbindung der einzelnen Nationen und Bekenntnisse. In drei Linien ist diese Bewegung bisher verlaufen. Die erste Linie wird durch den Namen des Erzbischofs Söderblom und durch das Wort „Stockholm" gekennzeichnet: life and work, auf ethischem und sozialem Gebiet sollen bestimmte, einheitliche Grundsätze geltend gemacht werden, z. B. Wahrheit und Aufrichtigkeit soll wieder in den Beziehungen der Nationen zueinander herrschen. Daneben läuft die zweite Linie, durch das Wort „Lausanne" gekennzeichnet. Faith and order: sie erstrebt einen Zusammenschluß in den verschiedenen Glaubensbekenntnissen und Kirchenverfassungen. Als älteste Vereinigung besteht der „Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen". Durch seine Regionalkonferenzen will er dazu beitragen, daß betrübende Streitfragen zwischen einzelnen Kirchengebieten im Geiste der gegenseitigen Achtung und der Versöhnung gelöst werden. Wirkungsvoll hat er sich der Minderheiten, besonders in Rußland und Polen, angenommen. Durch persönliche Fühlungnahme hat er ein besseres Verständnis und genauere Kenntnis der einzelnen Kirchen erreicht und sich bemüht, die Oeffentlichkeit vom Christentum her immer mehr zu beeinflussen. Im Anschluß an diese Ausführungen gab D. Gregor bekannt, daß die memelländische Vereinigung des Weltbundes bereits anerkannt und bestätigt sei. Sämtliche Erschienenen stimmten den Gedanken des Vortrages zu und erklärten ihren Beitritt.

l.

### Heute Wahl des Ersten Bürgermeisters

**Heute nachmittag um 5 Uhr findet eine Stadtverordnetenversammlung statt, in der der Erste Bürgermeister gewählt werden soll. Das Ergebnis der Wahl werden wir voraussichtlich um 6 Uhr abends im Schaufenster des „Memeler Dampfboots" bekanntgeben können.**

### Heim für Studentinnen

Die Eltern unseres Gebiets und unserer Stadt, die ihre Töchter auf Universität oder Hochschulen Königsbergs haben, wird die Nachricht interessieren, daß dort am 8. Mai d. Js. ein gemütliches und bequemes Heim für Studentinnen eingeweiht worden ist. In der Erkenntnis der großen allgemeinen Aufgaben unserer Zeit hat die Innere Mission der Evangelischen Kirche dieses Haus gebaut. Aus den Kreisen der Eltern sind immer wieder Stimmen laut geworden, die für die Studienzeit ihre Töchter in einem Hause untergebracht wissen wollen, das Heim ist und das Elternhaus wenigstens in etwas ersetzen kann. Dieses Heim ist nun da und lädt mit seinen 93 Einzel- und 25 Doppelzimmern, mit Gesellschaftsräumen, Bädern, Küchen usw. die jungen und alten Semester herzlich ein. Pfarrer Leitner-Memel ist zu weiteren Auskünften gern bereit.

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

**Kaunas** (Welle 1935). 19,30: Abendveranstaltung. 21,40: Konzert.

**Hamburg** (Welle 372). 6,45 und 13,15: Schallplatten. 14,15: Konzert. 17: Henrik Ibsen-Stunde. 18,25: Die bunte Stunde. 20: Letztes Norag-Konzert. 22,45: Konzert.

**Königsberg-Heilsberg** (Welle 276). 11,30 und 14,30: Schallplatten. 15,30: Kinderfunk. 16: Bücherstunde. 16,30: Konzert. 19,30: „Der Troubadour", Oper. 22,30 bis 24: Tanzmusik. 0,30 bis 1,30: Nachtkonzert.

**Königswusterhausen** „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funk. 16,30: Konzert. 20,30: „Der Richter von Zalamea".

**Langenberg** (Welle 472). 7,05 und 12: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,20: Jugendfunk. 17: Vesperkonzert. 18: Die Welt im Buch. 18,20: Deutsches Vaterland. 20: Abendmusik.

* **Verkehr des Dampfers „Trude" während der Pfingstfeiertage.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß Dampfer „Trude" am Sonnabend vor Pfingsten von Memel nach Schwarzort um 12 Uhr mittags, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends verkehrt. Am ersten und zweiten Pfingstfeiertag fährt Dampfer „Trude" von Memel nach Schwarzort um 8.30 Uhr morgens und um 1 Uhr mittags. Die Rückfahrtzeiten werden auf dem Dampfer bekanntgegeben. Am Dienstag (dritter Feiertag) fährt Dampfer „Trude" von Schwarzort nach Memel um 6.30 Uhr früh.

* **Fahrraddiebstahl.** Am Mittwoch gegen 11 Uhr ist einem Laufburschen ein Fahrrad, das er am Viktoriahotel in der Roßgartenstraße hingestellt hatte, entwendet worden. Es handelt sich um ein älteres Herrenfahrrad unbekannter Fabrikmarke, mit schwarzem Rahmengestell, gleichen Kotflügeln und Radfelgen, abwärts gebogener, vernickelter, mit Isolierband bewickelter Lenkstange und alter Bereifung. Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Fahrrades und den Täter erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

### „Moses, der Lehrer"

**Komische Operette in drei Akten von William Siegel — Viertes Gastspiel des Kauener Neuen Jüdischen Theaters in Memel**

Im Mittelpunkt der Handlung steht ein jüdischer Schulmeister, der für seinen Bruder, der Schauspieler ist, auf Brautschau geht. Er findet auch eine reiche, entzückende junge Dame, die annimmt, daß er der lebenslustige Schauspieler wäre. Bald darauf wird die Ehe geschlossen. Ebenso schnell wie die Heirat, kommt aber auch die Enttäuschung. Beide Ehegatten leben getrennt. Seine Schwiegermutter und sein Bruder verleiten ihn darauf zu ausschweifendem Leben, um so einen Scheidungsgrund herbeizuführen. Die junge Frau durchschaut aber schließlich doch den Schwindel, und jetzt beginnt sie ihren angetrauten Mann zu achten und zu lieben. Die Aufführung, um die sich besonders die Herren Eines und Jakob Serbski und die Damen Sina Jaroslawska, Israeli, Fin und Schub verdient machten, fand wiederum großen Beifall.

ns.

### Reinemachen im südlichen Teil des Kurischen Haffs

**Hebung der Wracks**

Nachdem Frühjahrsstürme und Ueberschwemmungen zum größten Teil vorüber sind, hat man mit der Beseitigung der Wracks und anderer Hindernisse im Kurischen Haff begonnen. Die Fischer erleiden dadurch, daß ihre Netze sich an den im Haff liegenden Wracks, hochstehenden Spanten, Steinen und Baumstümpfen usw. verfangen und zerreißen, große Verluste. Da die Zahl der im Haff, besonders in der Gegend des Windenburger Hakens, gestrandeten und nur zum kleinsten Teil gehobenen Schiffe bedeutend zugenommen hat, hat der Oberfischmeister von Labiau eine Säuberungsaktion in die Wege geleitet. Zunächst werden bei möglichst stillem Wetter unter Verwendung von zwei Booten, die beschwerte Leinen nach sich ziehen, die Wracks aufgesucht und durch Peilung ihre Liegestellen festgestellt. Dann tritt ein für die Arbeiten im Haff angeschafftes neues Tauchgerät in Aktion. In seinem Aufbau lehnt sich das Gerät an die Tiefseetaucher an, nur ist es etwas leichter gebaut. Während die bisher üblichen Taucher mit einer Luftdruckpumpe arbeiteten, nimmt der neue Taucher seinen Luftvorrat in Form von hochkomprimiertem Sauerstoff in Flaschen unter Wasser mit; er kann bis zu zwei Stunden arbeiten. Die auf dem Haffgrund liegenden großen Steine sollen durch Sprengungen beseitigt werden.

### Hände

Die alten Maler verwendeten viel Mühe darauf, sie in höchster Schönheit zu malen und neben der hohen, noch von keinem Maler erreichten Kunst, ein weißes Tischtuch mit letzter Vollendung auf die Leinwand zu bringen, haben immer die Hände das malerische Vermögen gereizt. Selten nur erreichten auf einem heutigen Gemälde die Hände die große äußere Schönheit von einst. Die Kunst strebt jetzt mehr als je nach Verinnerlichung und stellt den Charakter über die Schönheit, die ohnehin immer relativ genommen werden muß. Eine große Menschenkennerin unserer Tage, Käthe Kollwitz, hat ihren aus dem Volke gegriffenen Gestalten Hände gegeben, die von Tragik und Herzeleid, von Mühe und Opfern erzählen, und so haben wir uns daran gewöhnt, den Freund, den Gast, den Arbeitskameraden nicht mehr nach den polierten Fingernägeln zu werten.

Es ist etwas Schönes um die Aesthetik, aber die Praxis der Aesthetik ist nicht immer erbaulich und so zählt es nicht zu den höchsten Genüssen einer Eisen- und Straßenbahnfahrt, wenn eine mitfahrende Schöne mit löblichem Eifer die ins traute Heim gehörende Tätigkeit des Nägelbeschneidens und Polierens mit einem Eifer verübt, daß einem die Hornspäne ins Gesicht spritzen. Das zu vermeiden, gehört auch zu dem Takt, der sich von selbst verstehen sollte.

Wieviel werktätige Liebe kann in einer schwieligen Arbeiterhand liegen, wieviel dienender Fleiß im Händeausdruck einer stillen Helferin, wieviel Begütigung in einer runzeligen Mutterhand, und wie trostreich und zart ist doch eine Frauenhand, die nach des Tages Arbeit noch die Sorgenfalten von des Mannes Stirne streicht. Solche Hände offenbaren uns eine höhere Schönheit als die gepflegten einer Filmdiva, die auf der Filmleinewand in zehnfacher Vergrößerung ringgeschmückt offeriert werden.

Deshalb: die Hände, die diese Zeitung halten, brauchen sich ihrer Schwielen und Runzeln, ihrer Risse und Arbeitsröte nicht zu schämen; sie sind geadelt durch das Rittertum der Arbeit.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 20. Mai 1931

Gestorben: Rentenempfängerin Rosa Kenkel, 69 Jahre alt, von hier; Arbeiterfrau Adolfine Katkus, geb. Schukewitz, 26 Jahre alt, von Sakuten, Kreis Memel.

## Geistige Produktion im Traum

Von

Professor **Dr. M. H. Baege**-Jena

Wiederholt ist von einzelnen Denkern, Forschern, Künstlern und Erfindern die Behauptung aufgestellt worden, daß sie die Lösung eines Problems bzw. das Motiv zu einem Kunstwerk oder die Behebung einer Denkschwierigkeit, die sie trotz tage- oder wochenlangen Bemühens in der Wacharbeit nicht finden konnten, plötzlich und unerwartet im Traum gefunden hätten. Namhafte Traumforscher haben aber immer wieder eine solche Möglichkeit bestritten und den Verdacht ausgesprochen, daß es sich um eine Selbsttäuschung oder Erinnerungsfälschung handele.

Wer hat nun recht? Es ist ohne weiteres klar, daß die Art der Stellungnahme zu jener Behauptung von der Auffassung abhängt, die wir uns über das Wesen und Zustandekommen von Schlaf und Traum gebildet haben. Wer im Traum eine besondere Form der Betätigung seelischer Kräfte oder gar die Auswirkung ganz besonderer seelischer Fähigkeiten sieht, wird geneigt sein, die Möglichkeit der behaupteten Vorgänge anzunehmen. Wer hingegen im Schlafvorgang einen absoluten Ruhezustand der Seele oder, physiologisch gesprochen, einen Lähmungszustand des gesamten Gehirns sieht, muß notgedrungener Weise dazu kommen, die Möglichkeit irgend welcher produktiver Betätigung im Schlaf zu bestreiten; denn eine ruhende Seele oder ein gelähmtes Gehirn kann doch keine geistigen Leistungen hervorbringen. Die moderne Schlafforschung hat nun aber gezeigt, daß keine dieser beiden gegensätzlichen Auffassungsweisen den wirklichen Tatsachen entspricht. Weder wirken sich im Traum besondere seelische Kräfte aus, noch ruht im Schlaf die gesamte Tätigkeit des Gehirns, sondern es ruhen immer nur — vielleicht mit Ausnahme des Tiefschlafsstadiums, das aber nur eine bis eineinhalbe Stunde andauert — einzelne seiner Teile, während andere sich weiter, wenn auch vielfach in mehr oder weniger veränderter Weise, betätigen. Dabei kann es nun vorkommen, daß Hirnteile, von deren Funktion bestimmte Denkbetätigungen abhängig sind, nicht einschlafen, sondern — besonders infolge von Ueberreizung oder Ueberanstrengung — weiter arbeiten und so auch gelegentlich eine im Wachleben schon häufig gesponnene Gedankenkette zum Abschluß bringen. Alles Erfinden, Erdenken und Entdecken beruht ja letzten Endes darauf, daß zwischen bestimmten Ausgangsvorstellungen und einer bestimmten Zielvorstellung eine Verbindung hergestellt wird. Voraussetzung dazu ist erstens das Bestehen einer großen Anzahl von Verbindungsbahnen im Gehirn, die durch Beobachtung, Erfahrung und gründliche Beschäftigung mit einem Problem geschaffen werden, zum anderen eine rege Phantasie, d. h. physiologisch ausgedrückt: die Fähigkeit, die Nervenerregungen in neue Bahnen einströmen zu lassen; psychologisch ausgedrückt: zwischen Vorstellungen und Gedanken bald in dieser, bald in jener Richtung Verbindungen herzustellen, und schließlich ein spätes Beleben der Verbindungsprozesse von der Zielvorstellung aus.

Wenn sich nun ein Künstler, Forscher oder Erfinder tage- oder gar wochenlang mit einem Problem eingehend beschäftigt, leitet er — um im physiologischen Bilde zu bleiben — Erregungsströme in verschiedene Nervenbahnen bald von den Funktionsherden der Ausgangsvorstellungen, bald von dem der Zielvorstellung her aufeinander. Mit dem Augenblicke ihrer Vereinigung ist die Verbindung hergestellt, die Erfindung oder Entdeckung gemacht, eine neue Theorie gefunden. Unter ganz besonderen Umständen kann nun dieser Vereinigungsprozeß auch im Schlaf stattfinden; richtiger ausgedrückt: in einem schlafähnlichen Zustande, in dem zwar gewisse Hirnteile ihre Funktion eingestellt haben, diejenigen aber, deren Funktion die Beschäftigung mit dem Problem ist, weiter arbeiten und dabei schließlich — natürlich immer nur nach genügender Vorbereitung — auch einmal zum Abschluß einer Gedankenkette gelangen können.

Eine Rundfrage, die Professor Hoche in Freiburg i. B. an hundert Hochschullehrer über ihre Traumerlebnisse gerichtet hat, bringt auch einige Berichte von Gelehrten über solche Problemlösungen im Traum. Ein Professor berichtet z. B. davon, daß er bei seiner Doktorarbeit auf mathematische Schwierigkeiten gestoßen sei, die ihm wochenlang zu schaffen machten. Wieder ging er eines Abends recht bedrückt zu Bett, denn wieder war ihm die Lösung seiner Aufgabe nicht geglückt. Er schlief sehr schlecht, da sein Gehirn im Traum weiter arbeitete. Als er am anderen Morgen aufwachte, besaß er die Lösung seiner Aufgabe. In diesem Bericht kommt nicht nur der Umstand klar und deutlich zum Ausdruck, daß schon wochenlang an der Lösung der Aufgabe gearbeitet worden ist, sondern auch der, daß im Schlaf, der deshalb als besonders schlecht empfunden wird, die Beschäftigung mit dem Problem fortgesetzt wurde.

Ein anderer Gelehrter berichtet davon, daß er tagsüber mit der Entzifferung einer koptischen Handschrift beschäftigt gewesen sei, wobei ihm ein Wort besondere Schwierigkeiten bereitete. Als er sich dann endlich zum Schlaf niederlegte, begann er im Traum die Handschrift zu betrachten, dabei stieß er wieder auf die Schwierigkeit, und nun kam ihm plötzlich der Einfall, daß die schwierige Wortform an der und der Stelle im Lexikon zu finden wäre. Darauf erwachte er, stand sofort auf, schlug im Wörterbuche nach und fand sofort die Lösung. Die im Wachzustand gesponnene Gedankenkette war eben im Schlaf, während einige Hirnpartien ruhten, von den anderen infolge von Ueberreizung weiter tätigen zu Ende geführt worden.

Was hier als „als im Traum geschehen" bezeichnet wird, ist aber kein wirkliches Traumgeschehnis — denn bei diesem ist die Tätigkeit der Zentrale ausgeschaltet und damit auch die Fähigkeit zu logischem Denken —, sondern ein Weiterarbeiten bestimmter Hirnpartien beim Ruhezustand anderer. Kurz, im wirklichen Traum sind wir wegen Ausschaltung der Zentrale gar nicht in der Lage, logische Urteile zu fällen. Was uns in unseren Traumerlebnissen als vollzogenes Urteil erscheint, ist nicht das Ergebnis einer Stellungnahme des Ich zu dem Denkmaterial im Sinne einer begriffsmäßigen Zerlegung, sondern die Auswirkung eines noch vom Wachleben her urteilsmäßig geordneten Materials.

Die sogenannte Leistung des Traumes beschränkt sich also sowohl bei der Konzeption künstlerischer Einfälle als auch bei der Erledigung wissenschaftlicher Probleme darauf, daß in jenem Teilschlafzustande die zwar schon in der Nähe liegende, aber im Wachen vergeblich gesuchte Schlußverbindung von Ausgangs- und Zielvorstellung gefunden wird. Das beweist auch die Schilderung des Chemikers Kekulé, wie er, im Halbschlaf am Kamin sitzend, zur Aufstellung seiner Theorie des Benzolrings gekommen ist. Auch hier handelte es sich um oft und lange Zeit durchdachte und der Lösung schon recht nahe gebrachte Gedankengänge, die nun plötzlich ihren logischen Abschluß fanden. Man geht wohl nicht fehl mit der Annahme, daß der in solchem Halbschlafzustande sich einstellende Wegfall der mancherlei Hemmungen des Wachzustandes und die ihm eigene Steigerung der plastischen Anschauungsfähigkeit an der Erreichung des Zieles starken Anteil haben.

## Heydekrug 21. Mai

* **Wahlkommissare für die Kreistagswahl.** Für die am 22. Juni 1931 stattfindende Kreistagswahl sind durch Beschluß des Kreisausschusses vom 28. April 1931 für den Kreis Heydekrug ernannt: Wahlkommissar Landrat Baldschus, stellvertretender Wahlkommissar Bürodirektor Reinecke.

### Schöffengericht Heydekrug

**Eine gerissene Taschendiebin.** Josepha, eine Frau von 36 Jahren, nahm zum 11. Male auf der Anklagebank Platz, um sich wegen eines Taschendiebstahls zu verantworten. Sie geht darauf aus, betrunkenen Männern Brieftaschen zu entwenden, und hält sich daher meistenteils in Lokalen auf, um sich die Opfer auszusuchen. Am 18. Februar d. Js. ging sie von Neustadt nach Kolleschen und betrat dort die Gastwirtschaft Kahn. Inzwischen erschienen auch mehrere litauische Besitzer, die an demselben Tage in Heydekrug ihre Schweine verkauft hatten und daher gefüllte Brieftaschen besaßen. Unter diesen Besitzern befand sich auch der Landwirt R. aus Neustadt. Da er einen besonders guten Preis für seine Schweine erhalten hatte, gab er mehrere „Puskis" aus und lud hierzu auch die E. ein. Die E. nahm bereitwillig die Einladung an und setzte sich sofort neben R. Im Laufe der Zecherei wurde R. zu der E. zärtlich und begann sie zu umarmen. Da diese Umarmungen den Unwillen der anderen Tischgenossen erregten, schlug E. dem R. vor, ein wenig hinauszugehen. Dies wurde auch ausgeführt. Als R. nach einer Weile allein zurückkam, vermißte er mit einemmal seine Brieftasche mit 620 Lit Inhalt. Sein Verdacht fiel sofort auf die E. Er beauftragte sofort seinen Neffen, die E. aus dem Flur hereinzuholen. Die E. war aber bereits fort. Es gelang sie einzuholen und aus dem Chausseegraben, wo sie sich im letzten Augenblick im Schnee zu verstecken versuchte, herauszuholen. Sie wurde nach der Gastwirtschaft zurückgebracht und untersucht. Bei ihr selbst wurde nichts gefunden. In der Nähe ihres Stuhles lagen drei zerknüllte 100-Litscheine. Als durch den inzwischen hinzugerufenen Landespolizeiwachtmeister die Brieftasche des R. in dem Chausseegraben an der Stelle, wo sich die E. versteckt hatte, gefunden wurde, bestand kein Zweifel mehr, daß sie den Diebstahl ausgeführt hatte. Sie wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt und in der heutigen Verhandlung trotz hartnäckigen Leugnens wegen Rückfalldiebstahls zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Unterschlagung.** Der Kutscher Heinrich Sp. aus R. hatte im November v. Js. von dem Kaufmann Rachmann, bei dem er bedienstet war, 1500 Lit erhalten, um sie bei der Raiffeisenkasse einzuzahlen. Er sollte den Auftrag sofort am Vormittag ausführen, da nach telephonischer Anfrage der Rechner des Vereins mittags wegfahren wollte. Sp. kam aber zu spät zur Vereinskasse und mußte unverrichteter Dinge zurückkehren. Unterwegs betrat er eine Gastwirtschaft und traf dort seinen Freund, den Fleischergesellen Michel Sch. aus P. Mit diesem begann er eine Zecherei, die bis zur Bewußtlosigkeit fortgesetzt wurde. Da das eigene Geld zum Bezahlen der Zeche nicht ausreichte, wurde auch von dem Gelde des Rachmann genommen. Infolge seiner Trunkenheit hatte Sp. mit dem Gelde so herumgeworfen, daß ihm am nächsten Tage 700 Lit fehlten. Ein Teil von den auf der Erde herumliegenden 10- und 5-Litscheinen hatte Sch. zu sich gesteckt und im Laufe der Nacht versoffen. Gegen Sp. und Sch. wurde eine Strafverfahren wegen Unterschlagung eingeleitet. Im Termin führten sie ihre Tat auf die große Trunkenheit zurück. Sie wollten sich auf die einzelnen Vorgänge nicht besinnen können. Da Sp. sich verpflichtet hat, bei Rachmann solange unentgeltlich in Stellung zu bleiben, bis der Schaden abgearbeitet ist und dem Angeklagten auch sonst ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde, wurden sie vom Gericht milde behandelt. Sp. erhielt eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen und Sch. eine solche von einem Monat. Mit Rücksicht darauf, daß sie die Tat nicht aus verbrecherischer Neigung, sondern aus jugendlichem Leichtsinn begangen hatten, wurde ihnen Strafaufschub mit Bewährungsfrist bewilligt.

# Kaunas, 21. Mai

### 57190 Wähler bei den Selbstverwaltungswahlen

h. Für die bevorstehenden Wahlen zu den litauischen Selbstverwaltungen sind nach einem offiziellen Bericht in ganz Litauen 57 190 Wähler eingetragen worden. Von ihnen entfallen 33 700 Wähler auf Litauer, 17 000 auf Juden, 3840 auf Polen, 1500 auf Deutsche, 860 auf Russen, 220 auf Letten und 25 Wähler auf Tataren.

### Zunahme der Einwohnerzahl Litauens

Nach amtlichen statistischen Mitteilungen hat die Einwohnerzahl Litauens im Jahre 1930 um insgesamt 27 018 Personen, darunter 13 850 männliche Personen, zugenommen. Am 1. Januar 1931 zählte Litauen 2 307 000 Einwohner. Die Geburtenziffer hat sich 1930 im Vergleich zum Jahre 1929 erhöht, dagegen ist die Sterblichkeitsziffer im Vergleich zu 1929 erheblich geringer gewesen. Ebenfalls hat die Zahl der Eheschließungen zugenommen. Auf 1000 Einwohner entfallen 7,8 Eheschließungen, im Jahre 1929 7,5.

### Der Strafgefangene Butkus wieder festgenommen

Kürzlich berichteten wir, daß einige russische Strafgefangene geflüchtet sind. Dieser Tage ist es nun gelungen, den Strafgefangenen Alexander Butkus in Garliava festzunehmen. Dem ebenfalls geflüchteten Strafgefangenen Karklis, der mit Butkus zusammen war, gelang es, wieder zu entkommen.

*

h. **Tauroggen**, 20. Mai. [Feuer.] Dieser Tage entstand in dem Wohnhaus des Besitzers Berlinski in Ufuslaukiai ein Feuer, durch das nicht nur das Wohnhaus, sondern auch der Stall eingeäschert wurden. Das gesamte tote Inventar ist mitverbrannt.

h. **Olita**, 21. Mai. [Tödlicher Verkehrsunfall.] Dieser Tage war der Landwirt Sulnickas aus Butrimonis mit seiner Tochter nach Olita gefahren. Auf der Rückfahrt gingen die Pferde durch. Dabei schlug der Wagen gegen einen Telegraphenmast. Das Mädchen, das aus dem Wagen geschleudert wurde und bewußtlos auf der Chaussee liegen blieb, wurde später mit einem Auto nach Hause geschafft. Unterwegs war es jedoch schon gestorben. — Das Ministerkabinett hat den Entwurf zur Erweiterung der Grenzen der Stadt Olita auf Grund des neuen Selbstverwaltungsgesetzes genehmigt.

h. **Tauroggen**, 21. Mai. [Dem Tode entronnen.] Durch einen glücklichen Zufall ist die Frau des im Dorfe Laikenai wohnhaften Landwirtes Vaitiekus dem Tode entronnen. Sie hatte sich vor ihrem Manne, der am Abend betrunken heimgekehrt war, in ein Dachstübchen zurückgezogen und sich zu Bett gelegt, während unten ihr Mann wegen der Abwesenheit seiner Frau erzürnt, tobte und lärmte. Plötzlich hörte sie in einem unter dem Dachstübchen gelegenen Zimmer einen Schuß fallen. Die Kugel drang in eine vierfach zusammengewickelte Bettdecke, die sich die Frau unter die Seite geschoben hatte, ein und blieb dort stecken, ohne sie zu verletzen. Der Schuß würde unzweifelhaft den Tod der Frau herbeigeführt haben, wenn nicht zufällig die Bettdecke unter ihr gelegen hätte. — In dem bei Tauroggen gelegenen Dorfe Lingiskiai stürzte sich der 50jährige Landwirt Norvila in den Brunnen seines Hofes und ertrank. Erst am anderen Morgen wurde seine Leiche gefunden. Die Tat soll er in einem Anfall von geistiger Umnachtung begangen haben.

h. **Scheduwa**, 21. Mai. [Vom Zug überfahren.] Zwischen den Stationen Scheduwa—Luba überfuhr der fahrplanmäßige Zug den Eisenbahnarbeiter Juozas Zubalis, der auf der Stelle getötet wurde.

## Verbrecher-Fußballklub „Ost"

### Jahrelanger Ueberfallbetrieb

* **Königsberg**, 21. Mai.

Dieser Tage hat die Polizei 21 meist jugendliche Straßenräuber verhaftet. Wie jetzt bekannt wird, steckt hinter der Verhaftung ein ganzer, zum Teil humorvoller Roman. Erst vor kurzem fanden Ueberfallene den Weg zur Polizei und meldeten, daß sie durch Räubertrupps, die je nach dem Fall aus drei bis zu sieben Strolchen bestanden, in entlegene Winkel gelockt, in Lokale verschleppt und betrunken gemacht oder auch auf freier Straße ohne viele Umstände umringt und in niederträchtiger Weise ausgeplündert worden seien. Den Leuten wurden vor allem die Wertsachen, wie Uhren, Ringe und Geld weggenommen, und selbst vor dem geheiligten Trauring machten die Strolche nicht halt. Aber man zog den Opfern auch je nach Lage des Falles und Güte der Bekleidung den Mantel aus, erleichterte sie also auf jede erdenkliche Weise. Die Bande, die sich natürlich aus kleinen Anfängen „emporgearbeitet" hat, konnte ihr Treiben, das der Polizei erst kürzlich zu Ohren kam, nur deshalb seit etwa anderthalb Jahren durchführen, weil die meisten überfallenen und ausgeflebderten Opfer sich aus etwas dunklen Gründen scheuten, die Ueberfälle und damit deren kleine Vorgeschichtchen aufzudecken. In diesem Zusammenhang sind auch die vorgekommenen Erpressungen erklärlich. Die Bande, ursprünglich einem Fußballklub zugehörig, flog aus diesem heraus und machte sich auf den Fleischerwiesen als Fußballklub „Ost" selbständig um hier im kämpferischen Spiel die grifffichere Hand zu stählen und sich von der Nächte Mühen zu erholen. Alle diese das Ansehen fördernden Umstände und das jahrelange Unentdecktbleiben reizten Fernstehende zum Beitritt an; der „Klub" bekam Zuzug und wuchs und gedieh.

Bis die rauhe Hand der Polizei eingriff, auf Grund der Anzeige eines Geschädigten erst einen und dann den ganzen Rattenkönig mit einem Streifenwagen einsackte. Man machte die Herrschaften gesprächig und so kam man hinter den „Klub". Dessen Vorsitzender war der immerhin achtzehnjährige Ewald Sande, weiland Fürsorgezögling, neuerdings Bandenführer. Andere in „Ehrenämtern" waren ähnlichen Alters, zum Teil jünger, und nur der Umstand, daß ein zum Schmierestehen hinzugezogener Junge davonlief, also als unbrauchbar aus dem Klub ausgestoßen wurde, ersparte der Polizei die Verhaftung auch von Kindern.

Die geraubten Sachen wurden sachverständig untergebracht. Ein junger gelernter Goldschmied verarbeitete die Uhren, Ringe, Ketten usw. zu anderen Schmuckstücken, machte sich also der Hehlerei schuldig, und so wird Herr Robert Groß, 27 Jahre alt, auch auf der Anklagebank sitzen dürfen. So machte die Bande gute Geschäfte. Die Bandenmitglieder wohnten zum Teil auf dem Sackheim, zum andern auf der Lomse.


**Kaunas**

Wir bitten unsere geehrten Bezieher in Kaunas, etwaige Unregelmässigkeiten in der Zeitungszustellung oder sonstige Beschwerden **sofort** unserer dortigen Vertretung

**Firma „Hermes"**
Laisvės Alėja 27, Telefon 34-51

melden zu wollen, die für beschleunigte Abhilfe sorgen wird.

Zahlungen an unsere Boten nur gegen entsprechenden Ausweis.

**Verlag des „Memeler Dampfboots"**


### Neue Jugendherberge

In feierlicher Weise wurde in Gegenwart von Vertretern der Behörden, der städtischen Körperschaften, Vereine und zahlreicher Schuljugend die neugeschaffene Jugendherberge in Johannisburg eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben „als Haus echter Fröhlichkeit, Denkmal ostpreußischer Treue und Stätte christlichen Geistes". Die Feier war begünstigt durch herrlichstes Wetter, nur erlitten in dem glühenden Sonnenbrand zahlreiche anwesende junge Mädchen Ohnmachtsanfälle.


**Miele**
**ballonbereift**
verchromt

Das Bequemste * Das Neueste
Das Preiswerteste
Zu haben in den Fahrradhandlungen.
**Mielewerke A.G.**
**Gütersloh / Westfalen**
Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben bei **Schmidtke & Rosenberg**
**Memel,** Grabenstrasse 2, Tel. 772 (2565

**Handwerkerbund des Kreises Pogegen**
**Dienstag, den 26. Mai,** vorm. 9 Uhr
**außerordentl. Versammlung**
Lokal **Heydemann, wegen Aufstellung eines Kandidaten zur Kreistagswahl.**

**Bekanntmachung**

Am **Mittwoch, dem 27. Mai d. Js.,** vormittags 9 Uhr, werden an der Landesstraße **Mikieten—Schmalleningken** bei Station 31,3 (an der Mühle in Wischwill) **die alten Brückenhölzer,** ca. 10 cbm, meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. (3054

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

**Pajėgiai, Pogegen,** den 20. Mai 1931.

**Apskr. Starybos Įstaiga**
**Kreisbauamt**

**Löbarten**
Größeren Posten
**Eßkartoffeln**
auch in kleinen Mengen frei Haus, gibt ab
**Gut Löbarten**
Tel. Matzwöhlen 7
2971)

Durchaus kinderliebes
**Fräulein**
zu 3 Kindern gesucht. Gehalt 50 Lit (2974
**Beresnewicz**
**Gut Gernlei**
**Post Telsiai.**

**Bekanntmachung**

Der **Erweiterungsbau der Kreisheilanstalt in Heydekrug** soll an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind beim Kreisbauamt in Heydekrug erhältlich, woselbst auch die Bauzeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Die Angebote werden bis zum **Freitag, den 29. d. Mts.,** 11 Uhr, daselbst entgegengenommen. Zuschlag vorbehalten.

Heydekrug, den 20. Mai 1931 3006

**Der Kreisbaumeister**

**Zwangsversteigerung**

Am **Sonnabend, dem 23. d. Mts.,** vormittags 8 Uhr, soll auf dem Gut in **Wewerischken** (3022

**1 Klavier**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

**Anskohl,** Gerichtsvollzieher in Memel

**Plauschwarren**
Körungsberechtigten
**Bullen**
14 Monate, gute Abstammung, verkauft
**Jagst, Plauschwarren**
Kreis Pogegen (2947

Für einen frauenlosen Haushalt suche ich z. 15. 6. oder 1. 7. eine tüchtige, erfahr., durchaus zuverlässige
**Wirtin**
welche schon mehrere Jahre ähnliche Stellen besetzt u. ihre Fähigkeiten durch Zeugnisse nachw. kann. Bewerb. m. Lebensl. u. Gehaltsanspruch an (2968
**Griwenka**
**Piktupönen**

**Aufsatzkasten**
mit Rähmchen und **Kanitz-Strohkörbe** zu verkaufen (2768
**Gut Wėžaičiai**
bei Garsden

**Lungenkranke** müssen sich erfahrungsgemäß vor jeder Aufregung besonders in acht nehmen.
Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, kann Herz und Nerven nicht erregen. Er ist völlig unschädlich. Darum stets:
**KAFFEE HAG**

## *Wolf im Schafspelz*

*Roman von Henrik Heller*

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

22. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der junge Architekt erhob sich so schnell, daß ihn Margaret befremdet anschaute. „Woher wissen Sie, daß es ein Detektiv war?"

„Herr Texel erkannte ihn, wir trafen ihn auf der Straße nach Helendam und er fragte nach dem Weg."

„Und die beiden kannten einander?"

„Nein, der Polizeimensch kennt Texel nicht, wohl aber umgekehrt — Ja — ich meine Herr Texel — weiß sogar seinen Namen, er heißt Karel Vries. Aber das ist doch jetzt unwichtig, die Hauptsache scheint mir nun, daß Sie sich so schnell wie möglich mit Herrn Boosch in Verbindung setzen, sonst kommt der junge Maler in eine böse Situation."

„Fürchtet er sich? Herrgott, er soll nur nicht gleich davonlaufen. Das ist bezeichnend, erst war er frech wie der Teufel und nun, da ein Polizist auftaucht, verliert er den Kopf," schimpfte Hendrijk und begann im Zimmer herumzulaufen. „Was haben Sie ihm gesagt?"

„Ich? Nichts. Ich sagte nur, daß ich ihn nicht im Stiche lassen würde, wenn die Sache herauskommt," entgegnete Margaret reserviert. Sie dachte, daß Texel nicht sehr furchtsam ausgesehen hatte, als er von dem Besuche des Detektivs erfuhr, eher gefährlich — und es lag ihr auf der Zunge, Hendrijk zu warnen.

Aber de Buytens plötzlicher Zorn verrauchte schnell. „Ich auch nicht — gewiß nicht," sagte er mit seiner gewohnten Heiterkeit. „Gleich morgen will ich nochmals versuchen, den Aufenthalt des jungen Boosch herauszukriegen. Wenn Vries den Maler nicht kennt, ist ja die Gefahr nicht so groß."

„Ja, nehmen Sie an, daß der Polizist sich auch nur eine Sekunde irreführen läßt?" fragte sie verständnislos. „Der Mann wurde doch zweifellos hierhergesandt, weil irgend jemand auf den Schwindel kam."

„Nein, Vries kam wegen der Einbrüche her," warf de Buytens hin.

„Weswegen?"

„Sie verstehen unsere Sprache nicht, Fräulein Godwin," erklärte seine Mutter, „sonst hätten Sie in diesen letzten Wochen alle Leute über die Einbrüche reden hören. Ueberall in der ganzen Umgebung wurde geraubt, in Helendam, Blaardijk und in Wardbrock hat man die Gemeindekassen erbrochen und alles Geld gestohlen." Sie schüttelte den Kopf. „Ich wundere mich nicht darüber, dieser Geist, der jetzt die ganze Welt verseucht, hat eben auch den Weg in unsere abgelegenen Fischerdörfer gefunden. Schauen wir uns um, die ärmsten Mädchen müssen Sonntags seidene Schürzen tragen, die Kirchen sind leer und die Wirtshäuser voll!"

„Ach so!" Margaret fiel ein Stein vom Herzen. „Ich dachte schon, das Spiel würde mit Schrecken enden — und das hätte ich um Texels willen bedauert."

„Sie mögen ihn gern, nicht wahr?" Hendrijk stand knapp vor ihr und schaute sie mit einem spöttischen Blick an, der die Engländerin ganz automatisch in Abwehrstellung brachte. Wenn sie ein Igel gewesen wäre, hätte sie in diesem Moment einen furchterregenden Anblick geboten.

„Ja, ich mag ihn gern," erwiderte sie herausfordernder als nötig und de Buytens verließ mit einem kurzen Lachen das Zimmer. „Man merkt's, Fräulein Godwin."

Das darauffolgende Abendessen verlief in ziemlich unerquicklichem Schweigen. Eyck war in Oldehove geblieben und Margaret hörte seinen schweren Schritt erst, als sie schon die abendliche Runde durch das Haus machte. Im Korridor des Anbaus brannte kein Licht, irgend etwas an der Leitung war ruiniert und die junge Engländerin ging vorsichtig durch die Dunkelheit, um ein offenstehendes Fenster am Ende des Ganges zu schließen.

Es war eine finstere, stürmische Nacht, vom Meer herkommend zogen schwere Wolken über den sternenlosen Himmel, im Garten bogen sich die alten Bäume knarrend unter heftigen Windstößen, die gewillt schienen, alle noch an den Sträuchern verbliebenen Blätter endgültig mit sich zu nehmen. Ein ganzer raschelnder Regen von gelbem Laub tanzte in der Luft herum, er berührte wie abschiednehmend die Fenster, und als sich Margaret hinausbeugte, fand sie, daß der Blätterteppich unten auf dem Kies sehr dick geworden war, denn er zeigte weder eine Lücke noch ließ er auch nur einen Laut von den Schritten des Mannes vernehmen, der eben wie eine Katze in der Dunkelheit untertauchte. Er mußte an der Hausmauer gestanden haben und das Klirren des Flurfensters hatte ihn möglicherweise verscheucht. Margaret sah nicht viel mehr, als einen unbestimmten Schatten, aber irgend etwas in seinem Gang schien ihr bekannt und sie grübelte darüber nach, als sie den Riegel mit peinlicher Sorgfalt verschloß.

Ein paar Minuten lang stand die Engländerin überlegend in dem dunklen Gang und fragte sich, ob es wohl geboten wäre, die Hausbewohner von ihrer Beobachtung zu benachrichtigen — in Anbetracht der verschiedenen Einbrüche mußte sie sich die Frage bejahen, aber andererseits konnte man nicht gut in Privathäusern Nachtwachen aufstellen, weil die Gemeindeämter der Umgebung ihre Gelder allzu sorglos verwahrten. Sie stand und starrte mechanisch vor sich hin auf den beleuchteten Flurausschnitt mit der Treppe und erwachte dann plötzlich aus diesem Nachsinnen, als ihre Aufmerksamkeit durch etwas anderes in Anspruch genommen wurde.

Die Holzstufen der Treppe pflegten wie getretene Katzen zu schreien, wenn William Eyk sie sonst erklomm, aber jetzt hörte sie nicht einen Laut, sie hörte kein Knarren und keinen Fußtritt und doch war es zweifellos Eyk, der mit kurzen schnellen Bewegungen herunterkam und, den Lichtfleck des Korridors völlig geräuschlos passierend, wie ein Gespenst aus ihrem Gesichtskreis verschwand. — Wo ging er hin? — Er trug keinen Hut — wollte er in Hendrijks Zimmer? Aber keine Tür wurde geöffnet, so aufmerksam sie auch horchte.

Die Strecke bis zu Margarets Zimmer betrug etwa 50 Ellen, sie legte den Weg in einer Gangart zurück, der beängstigende Aehnlichkeit mit Laufschritt hatte und atmete erst auf, als sie die Tür hinter sich doppelt versperrt hatte. Zum ersten Male vermißte sie eine Glocke und war sich ganz klar, daß sie wie eine Irrsinnige schreien würde, wenn jemand die Klinke niederdrücken sollte.

Als Margaret schon im Bett lag und eigentlich in ihrer Mutter Bibel lesen wollte, ertappte sie sich bei einer gespannten Beobachtung des Messinggriffes, und statt zu beten, starrte sie abwechselnd auf die Tür und auf das weiße Vorsatzblatt mit dem großen roten Herzen das unter ihren unruhigen Fingern zu zittern schien.

### 9. Kapitel.

Es stand im Buche des Schicksals geschrieben, daß Fräulein Godwin nie Gelegenheit haben sollte, nach den Ursachen dieser befremdenden Ereignisse zu fragen, denn als sie am nächsten Morgen mit Energie gewappnet zum Frühstück herunterkam, erfuhr sie von ihrer Herrin, daß William Eyk infolge dringender Geschäfte plötzlich abreisen mußte. Wenn man Frau de Buytens glauben wollte, sei sein Herz fast gebrochen, weil er das Haus verlassen mußte, ohne Margarets Hand gedrückt zu haben, aber Margaret glaubte nicht mehr allzu viel.

Sie hatte in dieser Nacht scharf nachgedacht und kombiniert und die Rechnungsresultate schlafloser Nächte sind meistens ebenso deprimierend, wie richtig. In diesem Falle kam die Rechnerin zu dem Schluß, daß hier mancherlei nicht stimmte. Die plötzliche Abreise von Hendrijks Freund, der tagsüber wie ein Elefant trampelte und des Nachts gleich einer jagenden Katze lautlos durchs Haus huschte, stimmte nicht, es stimmte nicht, daß Frau de Buytens so reich war, als sie vorzugeben für nötig fand, und hauptsächlich — das war das rätselhafteste — Margarets Anwesenheit in Blaardijk gehörte mit zu den sonderbaren Maßnahmen der de Buytens. Es gab für eine praktisch denkende Frau wie die junge Engländerin absolut keine Täuschung darüber, daß sie hier nicht nur unnötig, sondern in Anbetracht des Zwanges, den ihre Anwesenheit auferlegte, geradezu im Wege war.

Fortsetzung folgt.

# Briefe an das „Memeler Dampfboot"

## Zur Frage der Neubonitierung des Grundbesitzes

Vor mehr als 60 Jahren (1864 bis 1868) ist die letzte Bonitierung der Grundstücke im Memelgebiet erfolgt. Damals wurde die Wassergegend (insonderheit im Mündungsgebiet des Memelstromes) bei der Bonitierung zur Grundsteuer bedeutend höher veranlagt als das Hochland des Gebietes, weil in der Wassergegend bereits gut kultivierter Boden und hochwertige Wiesen vorhanden waren und folglich diese Gegend als die ertragreichste des Gebietes betrachtet wurde, während das Hochland zum großen Teil noch nicht oder nur wenig kultiviert war und daher dementsprechend nur geringe Erträge lieferte. Aus diesem Grunde wurde das Hochland zu einer niedrigen Grundsteuer veranlagt. Damals war die Veranlagung den bestehenden Verhältnissen und der Bodenbeschaffenheit angepaßt und gerechtfertigt.

Die Verhältnisse zwischen der Wassergegend und dem Hochland unseres Gebietes haben sich im Laufe der Jahre bedeutend geändert; es ist anders geworden hier wie dort.

Auf dem damals in schlechter Bodenbeschaffenheit befindlichen Hochland haben sich die Bodenverhältnisse ganz erheblich gebessert. Wo früher unfruchtbarer Sandboden war oder Heidekraut wuchs, sieht man heute Klee-, Weizen- und Roggenfelder; das Land steht in guter Kultur und liefert gute Erträge. Kein Hochwasser, keine Sturmflut vernichtet dort die Saaten und Ernten und doch ist die Grundsteuer dieser Hochlandflächen infolge der uralten niedrigen Bonitierung dieselbe geblieben und im Verhältnis zu der Hochwassergegend eine sehr geringe.

Dagegen haben sich die Verhältnisse in der Wassergegend des Mündungsgebietes des Memelstromes bezüglich der Bodenbeschaffenheit erheblich verschlechtert. Die künstlichen Stromregulierungen, Buhnen und Stromdeiche haben die Wasserläufe auf eine engere Bahn begrenzt und dadurch bewirkt, daß die niedrigen Wiesen und auch die Gemüseländereien alljährlich durch Rückstau aus dem Haff überschwemmt werden (oft mehrmals im Jahre). Jeder stärkere Weststurm treibt das Wasser aus dem Haff auf die Wiesen, überflutet diese und auch die Gemüseländereien der Dörfer des Mündungsgebietes (Ruß und Umgebung). Dieser Rückstau aus dem Haff überflutet auch oft die Saaten. Das Wasser bleibt oft längere Zeit auf den überschwemmten Flächen und richtet große Schäden an; ausgefaulte Wiesen und Saatfelder, vernichtete Gemüsekulturen sind die Folgen der verheerenden Wasserfluten des Haffs.

Wo sind sie geblieben, die ehemals hochwertigen Wiesen in Ruß und den umliegenden Dörfern des Mündungsgebietes? Allmählich wurden die Wiesen, seitdem die Stromregulierungen mit Errichtung der Strombeiche einsetzten, schlechter und schlechter, sie liefern im allgemeinen Sauergras, mit Moos durchwuchert, und allerlei Unkraut, also schlechtes minderwertiges Futter bzw. nur Streu. Unsere Grundbesitzer in der Wassergegend mit vorwiegender Wiesenwirtschaft haben in früheren Jahren gutes Heu geerntet und hatten dafür genügend Absatzgebiete auf den Märkten der Städte und bei den Heeresverpflegungsämtern. Jetzt ist dieses in Fortfall gekommen, und dazu kommt noch die Einfuhr von Heu und Klee aus Großlitauen in unser Gebiet. Aber auch die Absatzmöglichkeit für Gartenprodukte unserer Gemüsegegend hat sich wesentlich verschlechtert und ist teilweise ganz geschwunden. Die Großstädte Königsberg und Tilsit, welche früher Hauptabnehmer hierfür waren, kommen jetzt nicht mehr in Frage. Der hohe Einfuhrzoll von 5 Mark oder 12 Lit pro Doppelzentner hat die Ausfuhr dieser Produkte unmöglich gemacht. In Memel wird der Markt mit diesen Produkten von Großlitauen überschwemmt. Der Erlös deckt nicht die Kosten der hiesigen Erzeuger. Zu Schleuderpreisen wird alles abgegeben, teilweise aber auch zurückgebracht und an das Vieh verfüttert. Zu all dem Uebel kommt es noch sehr oft vor, wie in diesem Frühjahr, daß das Hochwasser ungewöhnlich lange die Ackerflächen überflutete, so daß die Frühjahrsbestellung unmöglich gemacht wurde und auch noch wird. Der Landwirt der Wassergegend befindet sich unter solchen Umständen in dauernder Notlage. Er plagt sich, kämpft gegen das nasse Element und muß letzten Endes das wenige, das ihm das nasse Element noch belassen hat, zu Schleuderpreisen abgeben.

Unter den geschilderten Umständen steht der Grundbesitzer der Wassergegend im Mündungsgebiet des Memelstromes ungleich schlechter da als sein Berufsgenosse auf dem Hochlande, der vom Wasser verschont bleibt und ruhig säen und ernten kann.

Trotzdem ist der Grundbesitzer der Wassergegend bezüglich der Grundsteuer übel dran und muß immer noch schweren Herzens zuschauen, daß er die hohe Grundsteuer nach der uralten Bonitierung unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen zahlen muß, während sein Berufsgenosse auf dem Hochlande unter wesentlich günstigeren Wirtschaftsverhältnissen nur eine sehr geringe Grundsteuer aufzubringen hat auf Grund der alten Bonitierung, wo der Boden seines Grundbesitzes in unkultiviertem Zustande sich befand. Zur Zeit der Bonitierung im Jahre 1864 war die Grundsteuer der Wassergegend angemessen, jetzt ist dieselbe jedoch unter den veränderten Umständen untragbar und ungerechtfertigt.

Der Unterschied der Grundsteuer zwischen der Wassergegend und dem Hochland ist ein verhältnismäßig sehr großer. Auf dem Hochland bezahlt der Grundbesitzer gewissermaßen seine Grundsteuer mit einem Kalb, während derjenige in der Wassergegend zu diesem Zwecke schon mehrere Kühe verkaufen muß.

Die Grundsteuerveranlagung unserer Wassergegend ist nicht mehr zeitgemäß und entspricht nicht den jetzigen Verhältnissen. Der Grundbesitzer hierselbst empfindet sie als eine unbillige Härte und Ungerechtigkeit, welche unter allen Umständen abgeändert werden muß, damit eine gleichmäßige und gerechte Steuerbelastung erfolgt. Schon jahrelang empfindet der Grundbesitzer der Wassergegend diese ungerechte Steuerbelastung schwer und steht machtlos zu, wie sein Volksgenosse auf dem Hochland nicht in demselben Maße zu den Steuern herangezogen wird wie er, er fühlt sich in dieser Beziehung stiefmütterlich behandelt.

Es muß daher Abhilfe geschaffen werden. Es muß ein gerechter Ausgleich stattfinden in der Grundsteuerveranlagung und somit auch ein Ausgleich in der Steuerlast. Gleiche Bürger mit gleichen Rechten bedingen auch gleiche Pflichten. Aus dieser Notlage heraus hatten im Februar 1928 die Haus- und Grundbesitzer von Ruß und den umliegenden Ortschaften des Mündungsgebietes des Memelstromes eine Protestversammlung in Ruß veranstaltet. Ueber 500 Interessenten hatten sich zusammengefunden und einstimmig Protest erhoben gegen die ungleichmäßige ungerechte Veranlagung zur Grund- und Gebäudesteuer; Resolutionen wurden gefaßt, eine Kommission wurde gewählt, welche dem Direktorium und dem Landtag Gesuche um Herabsetzung der Gebäudesteuer und Neuveranlagung der Grundsteuer unterbreiten und in Delegation persönlich vortragen sollte, was auch geschehen ist. Die Gebäudesteuer wurde in Ruß und den umliegenden Dörfern revidiert und, wo erforderlich, auch herabgesetzt, so daß in diesem Punkte Abhilfe geschaffen worden ist.

Bezüglich der Grundsteuer wurde damals seitens der maßgebenden Stellen nichts Positives unternommen, es hieß, die Neubonitierung koste zuviel Geld und es wären zu diesem Zwecke im Gebiet auch nicht genügend Fachleute vorhanden; die Sache wurde hinausgeschoben.

Es sind nun seit dieser Zeit wieder mehr als drei Jahre vorüber gegangen und es ist bezüglich der Neuveranlagung der Grundsteuer nichts unternommen worden. Soll nun der schwer geplagte Grundbesitzer der Wassergegend noch immer länger warten? Soll er trotz seiner Not immer weiter noch die hohe, untragbare Grundsteuer aus der früheren Bonitierung zahlen, während derjenige auf dem Hochland, auf Grund des Vorzugs der alten Bonitierung, trotz der erheblichen Verbesserung seiner Bodenverhältnisse noch immer die niedrige Grundsteuer zahlt? Der Umstand, daß eine Neubonitierung große Kosten verursacht, kann eine solche nicht ausschließen oder überflüssig machen und es kann dies auch nicht als abgetan gelten. Es muß hier entschieden Wandel geschaffen werden, es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um diesen unhaltbaren Zustand zu beseitigen und einen Ausgleich zu schaffen in der Steuerlast. Die jetzigen veränderten Verhältnisse müssen berücksichtigt werden.

Nach § 9 der königlichen Verordnung für die Provinz Litauen vom 27. Juli 1808 hat alle dreißig Jahre eine Neubonitierung stattzufinden. Seit 1864 ist bezüglich der Grundsteuer dieses nicht mehr erfolgt.

Mit gutem Recht verlangen daher die Grundbesitzer der Wassergegend diese Neubonitierung. Der Grundbesitzer auf dem Hochland darf nicht länger teilnahmslos zusehen, wie sein Berufsgenosse in der Wassergegend ungerechtfertigterweise noch weiter untragbare Grundsteuern zahlt, sondern muß mit herangezogen werden zu dieser Steuer, entsprechend der veränderten Bodenbeschaffenheit seines Besitzes.

Ich verkenne nicht die Notlage der Landwirtschaft des ganzen Gebietes; aber ich hebe hervor, daß gerade unsere Wassergegend am schlechtesten dasteht und immer wieder vom Wasser heimgesucht wird, wie keine im ganzen Gebiet. Daher muß selbige bezüglich der Grundsteuer entsprechend entlastet werden; dieses ist jedoch nur möglich, wenn die Flächen des Hochlandes neu veranlagt und entsprechend herangezogen werden. Der jetzige Zustand der ungleichmäßigen, veralteten ungerechten Grundsteuerveranlagung ist unhaltbar.

Sache des Landtages ist es, nun endlich an dieses Problem der Neuveranlagung heranzugehen. Es werden sich schon Mittel und Wege finden lassen, vielleicht auch ohne die gewaltigen Kosten der Neubonitierung durch das Katasteramt, vielleicht durch gemischte Kommissionen.

Es wird vielleicht manchem der Herren Landtagsabgeordneten, der vom Hochlande her ist und selbst Grundbesitzer dortselbst ist, schwer fallen, für eine Neubonitierung einzutreten, da dieses gegen das Interesse seiner Berufsgenossen auf dem Hochlande ist, die dann zu höheren Steuern herangezogen würden und dieses gewissermaßen gegen das Interesse seiner auf dem Trockenen sitzenden Wähler ist. Jedoch habe ich das Vertrauen, daß die Vertreter des Landtages unparteiisch ihre Pflicht nach Recht und Gerechtigkeit tun werden, damit endlich ein gerechter Steuerausgleich geschaffen wird. Ich hoffe und vertraue, daß unseren Volksvertretern im Landtage vor allem die Pflicht und das Recht vorgeht.

A. Skroblies
Kreistagsabgeordneter des Kreises Heydekrug.

## Wird in Nidden ein Fischmeistergehöft gebaut werden?

Seit der Zeit des deutschen Ritterordens untersteht die Fischerei auf dem Kurischen Haff einer Aufsicht. Zunächst wurde ein Fischmeister in Rossitten angestellt. Bald erhöhte sich die Zahl der Aufsichtsbeamten. Nidden unterstand dann dem Fischerschulzen von Pokallna. Später erwies sich jedoch die Notwendigkeit, Nidden zu seinem Wohnort zu bestimmen, da es nicht möglich war, vom Festlande aus die Aufsicht und die verwaltungstechnische Arbeit zu erledigen. In der Gegenwart sind diese Gründe noch zwingender geworden, wie das folgende Tatsachen beweisen:

In den Nehrungsorten Preil, Perwelk und Nidden wird fast nur Segelfischerei betrieben, während auf der Festlandseite mit verschwindend kleiner Ausnahme die stehende oder stille Fischerei ausgeübt wird. Bei der Segelfischerei sind dauernd die Netze auf ihre gesetzliche Maschenweite nachzuprüfen, und dieses bedingt den ständigen Aufenthalt des Fischmeisters an der Nehrungsseite.

Die Segelfischerei ist außerdem mit häufigeren Schäden und Verlusten verbunden als die stehende Fischerei. Dementsprechend laufen von hier aus viel mehr Gesuche ein als von der Festlandseite. Zur Feststellung der Angaben müßte der Fischmeister, wenn er beispielsweise in Windenburg wohnte, jedesmal — d. h. jeden zweiten oder dritten Tag — nach der Nehrungsseite herüberfahren. Das wird nur bei günstigen Wetterverhältnissen möglich sein. Dazu kommt, daß in Windenburg das Dienstfahrzeug keinen vernünftigen Anker- bzw. Liegeplatz hätte. Als es vorübergehend dort lag, brachen ihm in dem flachen Wasser durch das dauernde Aufschlagen auf den steinigen Grund in kurzer Zeit vier Spannten.

Zum Winter ist in Windenburg ein Aufschleppen des Motorbootes des steilen Ufers wegen nicht möglich. Unten ist es aber Eispressungen ausgesetzt.

Vom Festlande aus kann ferner keine genügende Kontrolle über die Sperrgebiete in den Nehrungsbuchten durchgeführt werden. Wohl bestehen auch auf der andern Haffseite Sperrgebiete, doch werden jene mit dem Zuggarn nicht befischt, weil die Rohr- und Binsenholme das verhindern.

Durch die Fischerei mit dem großen und kleinen Zuggarn usw. werden die Uferschutzanlagen (längs der Nehrung) stark beschädigt, und die kleinen Fischchen, die hier gefangen werden, dienen doch meist nur als Schweinefutter. Es wäre wohl zu befürchten, daß bei verminderter Aufsicht der Schaden größer würde.

Eine genaue Kontrolle erfordert auch die stark betriebene Winterfischerei unserer drei Nehrungsorte. Nicht nur in größerem Umfange als drüben wird solcher hier nachgegangen (21 große Wintergarne), sondern auch in mehr Arten; denken wir beispielsweise nur an die Klapperfischerei.

Ferner unterliegen die Fischhändler einer Aufsicht. Ihre Zahl war für Preil, Perwelk, Nidden im letzten Winter auf zwölf gestiegen.

Völlig ausgeschlossen erscheint vom Festlande aus die Untersuchung der Seefischerei auf ihre Fangergebnisse an Lachsen, insbesondere gezeichneten, Meerforellen, Flundern. (Auch diese Fische müssen die gesetzliche Länge haben.)

Die Fischmeister sind auch verantwortlich für Angaben der Statistik. Sie werden sich also dort aufhalten müssen, wo am meisten gefangen wird bzw. wo die meisten Fischer wohnen.

War schon in der Vorkriegszeit die Stationierung eines Fischereiaufsichtsbeamten in Nidden notwendig, so ist solche durch die Grenzziehung erst recht erforderlich geworden. Da die realberechtigten Fischer weiterhin im preußischen Südhaff fischen dürfen, wird ein Zusammenarbeiten mit den dortigen Behörden nicht zu umgehen sein. Man braucht nur an die seit zwei Jahren eingeführten Ausländerfischereischeine und Fischereierlaubnisscheine zu denken, um einen Begriff von der Mehrarbeit im Grenzgebiet zu erhalten.

Weil nun in Nidden ein Fischmeister stationiert sein muß, wäre es folgerichtig, ihm hier auch geeignete Wohnungsverhältnisse zu schaffen. Man müßte meinen, daß es in einem Badeort ein leichtes sei, Familien-Wohnungen zu mieten. Das ist nun leider nicht der Fall. Wohl stehen viele Zimmer für Gäste zur Verfügung, doch sind diese meist nur für die warme Jahreszeit berechnet. Somit bliebe wohl als einziger Ausweg der Bau eines Fischmeistergehöftes.

da.

# Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel

Im April sind im Landkreise Memel die nachstehenden Grundstücksverkäufe getätigt worden: Die Grundstücke Szimken Nr. 12, Kl. Kurschen Nr. 6, Nr. 20 und Nr. 21 in der Gesamtgröße von 21,36,40 Hektar von Besitzer Martin Bließa und Ehefrau in Szimken an Besitzer Jurgis Schließies und Ehefrau in Ziauken für 31 000 Lit und Uebernahme eines Altenteils im Jahreswert von 400 Lit. Das Grundstück Bajohr-Mitzko Nr. 12 von 35,39,80 Hektar Größe von Besitzer Jurgis Dzigas in Bajohr-Mitzko an Besitzer Martin Latzitis und Ehefrau in Dautzin-Niklau für 43 500 Lit, Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswert von 600 Lit und eines Vorbehalts im Werte von 200 Lit. Trennstück von dem Grundstück Bejehden Nr. 1 in der Größe von 20½ Morgen von Besitzer Jurgis Makait und Ehefrau in Bejehden an Losmann Georg Gelszinnys und Ehefrau in Bejehden für 6000 Lit und Uebernahme eines Wegerechts. Restrennstück von dem Grundstück Bejehden Nr. 1 in der Größe von etwa 40½ Morgen von Besitzer Jurgis Makait und Ehefrau in Bejehden an Besitzerfrau Else Kybranz, geb. Gerullis, in Bejehden für 10 000 Lit. Das Grundstück Jaagschen Nr. 17 von 2,01,50 Hektar Größe von Lehrerwitwe Marta Schuster, geb. Karallus, in Drucken an Kätner Georg Redweik und Ehefrau in Kallwischken für 2000 Lit. Trennstücke von dem Grundstück Ziauken Nr. 4 in der Gesamtgröße von 2,25,40 Hektar von Besitzer Jurgis Schließies und Ehefrau in Ziauken an Besitzer Johann Lukat und Ehefrau in Ziauken für 3000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Mellneraggen Nr. 56 in der Größe von 1,32,52 Hektar von Kätner Michel Tydecks I in Mellneraggen I an Fischer Michel Truschis in Mellneraggen I für 1500 Lit. Trennstücke von dem Grundstück Ziauken Nr. 4 in der Gesamtgröße von 0,65,80 Hektar und der ideellen Hälfte an dem Grundstück Ziauken Nr. 11 von Besitzer Jurgis Schließies und Ehefrau in Ziauken an Besitzer Martin Labrenz und Ehefrau in Ziauken für 4000 Lit und Uebernahme der Hälfte einer eingetragenen Hypothek von 210 Mark. Das Grundstück Stoneiten Nr. 6 von 5,46,70 Hektar Größe von Kätner Christoph Petruttis in Stoneiten an Losmann Martin Rodgalwis und Ehefrau in Stoneiten für 2350 Lit, Uebernahme von Hypotheken im Werte von etwa 500 Lit und eines Ausgedinges im Jahreswerte von ca. 300 Lit. Die Grundstücke Plicken Nr. 16 und Nr. 24 von Besitzerwitwe Auguste Hubert, geb. Götzie, in Plicken an Landwirtsfrau Barbe Babies, geb. Kruties, in Clemenhof für 13 800 Lit, Uebernahme von Markhypotheken im Werte von ca. 1000 Lit und Vorbehalte im Werte von 100 Lit. Das Grundstück Kerndorf Nr. 17 vom Barschter Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. in Memel an Landwirt Hermann Dyba und Ehefrau in Kuhlen für 8200 Lit. Das Grundstück Baugskorallen Nr. 4 von 266,49,25 Hektar Größe von Gutsbesitzer Ernst Gutschard und Ehefrau in Birkenwalde an Gutsbesitzer David Weiner in Luisenhof für 66 500 Lit und Uebernahme einer Rentenpflicht. Das Grundstück Neuhof Nr. 12 von 2,53,00 Hektar Größe von Besitzer Heinrich Friederici in Neuhof an Gutskämmerer Christoph Witteschus und Ehefrau in Kollaten für 10 000 Lit. Die Grundstücke Dargußen Nr. 8 und Karkelbeck Nr. 146 von Besitzer Ansas Lumplesch und Ehefrau in Dargußen an den Landwirt Hans Lumplesch in Dargußen für 10 000 Lit, Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswerte von 1000 Lit, eines Mehrkaufgeldes von 5000 Lit und 90 000 Mark eingetragener Hypotheken. Die Grundstücke Jodicken Nr. 58, 67 und 68 sowie Gelszinnen Nr. 34 in der Gesamtgröße von 20,45,82 Hektar von den Erben der verstorbenen Besitzerfrau Madline Jakumeit, geb. Podßus, in Jodicken an Besitzer Jurgis Jakumeit in Jodicken gegen Uebernahme von Kindergelder und eingetragenen Lasten. Trennstück von dem Grundstück Schwenzeln Nr. 6 in der Größe von etwa 6 Morgen von Hausbesitzer Mikas Palavykas in Memel an Besitzer Heinrich Schneider und Ehefrau in Schwenzeln für 145 Lit je Morgen und Uebernahme eines Wegerechts. Ein weiteres Trennstück von dem Grundstück Schwenzeln Nr. 6 in der Größe von etwa 14 Morgen von Hausbesitzer Mikas Palavykas in Memel an Besitzer Jakob Schneider und Ehefrau in Schwenzeln für 65 Lit je Morgen und Uebernahme eines Wegerechts. Das Grundstück Karkelbeck Nr. 52 von 8,55,02 Hektar Größe von Besitzer Janis Winks und Ehefrau in Karkelbeck an Besitzertochter Urte Winks in Karkelbeck für 3200 Lit, Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswerte von 300 Lit und eines Mehrkaufgeldes im Betrage von 750 Lit. Die Grundstücke Gibbischen-Peter Nr. 1 und Nr. 2 von Landwirt Michel Kapust und Ehefrau in Gibbischen-Peter an Landwirtssohn Michel Kapust in Rund-Görge und dessen Verlobte, Landwirtstochter Mare Toleikis in Schudnaggen für 18 000 Lit, Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 1200 Lit und 10 000 Lit Mehrkaufgeld. Die Grundstücke Kantweinen Nr. 11 und 78, Aglohnen Nr. 54 und Protnischken Nr. 47 in der Gesamtgröße von 12,11,71 Hektar von Besitzer Martin Meußies in Kantweinen an Besitzersohn Johann Meußies in Kantweinen für 8000 Lit und Lieferung eines Altenteils im Jahreswert von 600 Lit. Das Grundstück Karkelbeck Nr. 1 in der Größe von 15,59,22 Hektar von Besitzerwitwe Annicke Dumbries und deren Tochter, gesch. Frau Marinke Mikoleit, geb. Dumbries, in Karkelbeck an Besitzer Martin Bließa und Ehefrau in Szimken für 25 000 Lit, Uebernahme von Verpflichtungen im Werte von 60 Lit jährlich und eines Vorbehalts im Werte von 100 Lit. Das Grundstück Ziauken Nr. 9 von 9,68,90 Hektar Größe von den Erben des verstorbenen Besitzers Michel Preißat in Ziauken an Besitzersohn Georg Preißat in Ziauken gegen Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswerte von 1000 Lit, eines Mehrkaufgeldes von 1000 Lit, eingetragener Hypotheken und einer Schuld von 500 Lit. Das Grundstück Dorf Prökuls Nr. 77 von 7,72,03 Hektar Größe von den Erben des verstorbenen Fleischermeisters Gustav Mankus und Ehefrau in Prökuls an Kanzleisekretär Ernst Mankus in Prökuls gegen Uebernahme von Kindergelder im Betrage von 15 000 Lit. Die Grundstücke Truschellen Nr. 2 und 5 in der Gesamtgröße von 24,44,16 Hektar von Bankdirektor Hermann Sachs in Memel an Besitzersohn Jonis Wenskus in Truschellen für 32 500 Lit. Das Grundstück Birkenhain Nr. 7 von Zimmermannsfrau Anna Albußies, geb. Klaws, in Birkenhain an Arbeiter Hans Albußies in Schusseiken-Jahn und Fräulein Barbe Rumbuttis-Memel-Bommelsvitte je zur ideellen Hälfte für 3500 Lit und Wohnungsrecht im Werte von 20 Lit. Das Grundstück Löbardt-Nausseden Nr. 12 von Besitzer Jurgis Jonaitis und Ehefrau in Löbardt-Nausseden je zur ideellen Hälfte an Witwe Marinke Szabries, geb. Markus, und Eisenbahnwächter Johann Gwildies in Memel für 6500 Lit, Uebernahme von Markhypotheken im Werte von ca. 2000 Lit und eines Wohnungsrechts im Werte von 10 Lit. Trennstück von dem Grundstück Schwenzeln Nr. 134 in der Größe von 3,71,42 Hektar von den Kaufleuten Martin Kybranz und Otto Schulz in Kinten an Landwirt Eugen Teubler und Ehefrau in Kreywöhnen, Kr. Pogegen, für 13 625 Lit, Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswert von 500 Lit und einer Verpflichtung im Werte von 100 Lit. Die Grundstücke Wilkieten Nr. 28, Nr. 67, Nr. 77, Nr. 119 und Nr. 164 in der Gesamtgröße von 13,28,41 Hektar von Besitzer Jurgis Lilischkies und Ehefrau in Wilkieten an Besitzersohn Johann Lilischkies und Ehefrau in Wilkieten für 11 000 Lit und Uebernahme eines Altenteils im Jahreswert von 1000 Lit. Das Grundstück Sakuten Nr. 34 von 0,66,32 Hektar Größe von Besitzer Christoph Ennekies und Ehefrau in Sakuten an Besitzer Richard Lau und Ehefrau in Sakuten für 7800 Lit. Das Grundstück Paaschken Nr. 102 von 1,07,54 Hektar Größe im Werte von 600 Lit von Besitzertochter Annicke Banße in Piktaßen an Besitzer Martin Kekutt in Piktaßen.

## Briefkasten

**F. G. 51.** Waschen Sie die Wolljacke in lauwarmem Seifenwasser, am besten Gallseife, dem eine Abkochung von Quillajarinde beigegeben ist. Dem Spülwasser fügen Sie etwas Essig hinzu. Um weiße Wollsachen blendend weiß zu machen, werden sie erst geschwefelt und dann in ein Bad von 25 Litern Wasser, ¾ Klgr. Starinseife und 375 Gr. Aetzammoniak gelegt.

**Schwerhörig.** Es ist schwierig, in Ihrem Falle zu raten. Uns scheint der Beruf eines Möbeltischlers am besten geeignet zu sein, die Zukunft Ihres Sohnes sicher zu stellen. Voraussetzung ist allerdings in erster Linie ein gesunder, widerstandsfähiger Körper. Wenn Ihr Sohn, wie Sie schreiben, Formensinn hat und geschickt ist, so wird er trotz des erwähnten Gebrechens in diesem gerade in Großlitauen unserer Meinung nach aussichtsreichen Beruf vorwärts kommen können. Selbstverständlich muß die Auswahl der Lehrstelle sehr sorgfältig geschehen. Am besten geeignet wäre eine kleine, von einem tüchtigen Meister geleitete Tischlerei. Die Erlernung der von Ihnen genannten Handwerke können wir nicht empfehlen; das Gebrechen würde das Fortkommen in diesen Berufen außerordentlich erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen.

**M. D.** In den Paragraphen 38 bis 39 des Aufwertungsgesetzes ist alles angegeben, was Sie wissen wollen. Im § 69 ist gesagt: „Das Direktorium des Memelgebiets erläßt die zu diesem Gesetz erforderlichen Ausführungsbestimmungen." Diese Ausführungsbestimmungen sollen, wie wir erfahren, in Kürze veröffentlicht werden. Daraus werden Sie auch ersehen, wohin Sie sich wenden müssen. Bis die Ausführungsbestimmungen bekanntgegeben werden, empfehlen wir Ihnen sowie allen anderen Interessenten, das Aufwertungsgesetz aufmerksam durchzulesen, damit voreilige und unnötige Anfragen nach Möglichkeit vermieden werden.

**S. Sch.** Die Krankenhausverwaltung ist nicht verpflichtet, die auf diesem Grundstück stehende Linde abhauen zu lassen, nur weil sie Ihren Garten beschattet. Das B. G. B. besagt in seinem § 910: „Der Eigentümer eines Grundstücks kann Wurzeln eines Baumes oder eines Strauches, die von einem Nachbargrundstück eingedrungen sind, abschneiden und behalten. Das Gleiche gilt von herüberragenden Zweigen, wenn der Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstücks eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hat und die Beseitigung nicht innerhalb der Frist erfolgt. Dem Eigentümer steht dieses Recht nicht zu, wenn die Wurzeln oder die Zweige die Benutzung des Grundstücks nicht beeinträchtigen." Dann heißt es in § 923: „Steht auf der Grenze ein Baum, so gebühren die Früchte und, wenn der Baum gefällt wird, auch der Baum den Nachbarn zu gleichen Teilen. Jeder der Nachbarn kann die Beseitigung des Baumes verlangen. Die Kosten der Beseitigung fallen den Nachbarn zu gleichen Teilen zur Last. Der Nachbar, der die Beseitigung verlangt, hat jedoch die Kosten allein zu tragen, wenn der andere auf sein Recht an dem Baume verzichtet; er erwirbt in diesem Falle mit der Trennung das Alleineigentum. Der Anspruch auf die Beseitigung ist ausgeschlossen, wenn der Baum als Grenzzeichen dient und den Umständen nach nicht durch ein anderes zweckmäßiges Grenzzeichen ersetzt werden kann."

*Reichsminister a. D. Dr. Ing. Gothein:*

# Gefahr durch Rußlands Industrie?

## Unberechtigte Vorwürfe gegen Deutschlands Industrie und Banken
## Keine Wirtschaftsführer, keine Facharbeiter — Der „qualitätslose" Fünfjahrplan

Ein Schweizer Blatt, die „Nationalzeitung", hat vor kurzem die deutsche Industrie scharf angegriffen, daß sie Rußland die zur Durchführung seines Fünfjahrplanes notwendigen Maschinen lieferte und es damit zum gefährlichsten wirtschaftlichen Konkurrenten machte und ihm seine Europa in den Grundfesten erschütternde kommunistische Propaganda ermöglichte. Den deutschen Banken wird dabei der Vorwurf gemacht, diese Lieferungen durch langfristige Kredite zu finanzieren, für die die kurzsichtige deutsche Regierung noch dazu eine weitgehende Ausfallbürgschaft übernehme. Aehnliche Angriffe finden sich in anderen auswärtigen, aber auch in inländischen Zeitungen, wobei meist nicht erwähnt wird, daß die Industriellen anderer Länder ebenso wenig zögern, Rußland Produktionsmittel zu langfristigen Krediten zu liefern. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben die Sowjetregierung nicht anerkannt, haben keinen Botschafter bei ihr, aber

**1929 waren die U. S. A. ihr stärkster Maschinenlieferant und über 1000 amerikanische Ingenieure und Werkmeister sind in russischen Staatswerken tätig.**

Ist nun wirklich von der Industrialisierung Rußlands nach dem Fünfjahresplan eine Gefährdung der alten Industrie-Länder zu befürchten? „Das Dumping mit Holz, mit Getreide, mit Manganerzen, mit Mineralölen zeigt es doch", sagen die Aengstlichen. Aber dabei handelt es sich doch um Rohstoffe, nicht um Fabrikate. Die starke Getreideausfuhr des letzten Jahres beruht allerdings zum Teil auf der Verwendung von Traktoren und Mähdreschern bei den russischen Kolchosen (Gemeinschaftsbetrieben). Aber der kommenden Ernte sieht die Sowjetregierung mit schweren Sorgen entgegen. Die Herbstsaaten sind zum erheblichen Teil nicht gut durch den Winter gekommen. In weiten Gebieten — namentlich den mit Traktoren neu erschlossenen Trockengebieten — hat die Frühjahrsbestellung erst im letzten Drittel des April aufgenommen werden können und drängt sich jetzt auf so kurze Zeit zusammen, daß der Bestellungsplan nicht entfernt durchgeführt werden kann. Und daß dieses Jahr die Witterungsverhältnisse für Bestellung, Wachstum, Blüte und Ernte wieder so ideal sein werden wie letztes Jahr, ist mehr wie zweifelhaft. Vor allem fehlt es trotz der großen Motorenbestellungen im Ausland und der forcierten Fabrikation im Inland an brauchbarem Menschenmaterial. Der russische Arbeiter hat nun einmal nicht gelernt, mit Maschinen umzugehen.

**Von den im Vorjahr in Betrieb genommenen Traktoren bedurften nach dem Bericht des Obersten Volkswirtschaftsrates 87 v. H. großer, 9. v. H. kleinerer Reparaturen und nur 4. v. H. waren betriebsfähig. Mit den Mähdreschern ist es nicht viel anders.**

An fachkundigen Reparaturarbeitern, ebenso wie an Ersatzteilen ist schwerster Mangel. Jede Reparaturbedürftigkeit einer Maschine führt daher zu den schwersten, langandauernden Betriebsstörungen und Stockungen. Und zwar nicht nur im landwirtschaftlichen, sondern in jedem Betrieb.

Wirklichen Erfolg hat Rußland mit seiner Mineralölgewinnung; einmal weil sie hauptsächlich von amerikanischen Ingenieuren geleitet wird, sodann, weil darin überwiegend kaukasische und tartarische Arbeiter beschäftigt sind, die dem Russen an Arbeitsamkeit, Nüchternheit und Zuverlässigkeit weit überlegen sind. Auch der überaus einfache Manganerzbergbau — meist Tagebau — vollzieht sich ohne größere Stockungen. Völlig anders liegt es aber schon beim Steinkohlenbergbau. Im wichtigsten russischen Kohlenrevier, dem Donezrevier, spotten die Verhältnisse jeder Beschreibung. Unausgesetzt flüchten die Arbeiter von dort. Neue, ungelernte werden eingestellt, die nichts leisten. Die Ingenieure wie die Steiger (Werkmeister) sind Russen, die ihren Aufgaben weder technisch noch charaktermäßig gewachsen sind. Im letzten Jahr erreichte die Förderung nur 61 v. H. des Plans und blieb selbst hinter der des Vorjahres zurück. Dabei ist die geförderte Kohle unrein. Wo es sich um schwierigere technische Aufgaben handelt, versagt der Plan.

Die leitenden Männer der Regierung können nicht wirtschaftlich denken.

**Das „größte Eisenwerk der Welt", der „Magnitostroi", soll im Ural errichtet werden, wo man wohl gute Erze hat, aber sibirische Kohle und Koks aus 2400 Kilometer (!) Entfernung mit der Bahn herantransportieren muß.**

Das verteuert die Produktionskosten ungeheuer und setzt den Betrieb bei Verkehrsstockungen der Bahn im Winter den größten Gefahren aus. Zum Bau des Werkes braucht man Ziegeln, Kalk, Zement. Wie es beim Bau der Riesen-Zementfabrik „Moskoworetzk" zuging, die vier Millionen Tonnen Zement im Jahr liefern soll, schildert in der „Deutschen Bauhütte", Jahrgang 1931, Wladimir Derfiehtes höchst anschaulich. Rohmaterial ist am Bauplatz wohl in Massen vorhanden, aber die nächste Bahnstation ist nur 500 Kilometer (!) von ihm entfernt. Zum Bau wurde trotzdem der Zement vom Werk Krasni Stroitelj geliefert und kam auch an. Aber die technischen Pläne waren nicht da. Die amerikanische Firma Macdonald hatte sie ausgearbeitet. 18 verschiedene Sowjetstellen hatten darüber zu beraten und sie nachzurechnen, der Oberste Volkswirtschaftsrat sie zu sanktionieren. Wo sie stecken geblieben waren, ließ sich lange nicht ermitteln. Als man sie endlich fand, war bei 20 Grad Kälte der lehmige Boden für die Fundamente nicht mehr auszuschachten, konnte also nicht gearbeitet werden, verdarb der Zement. — Das auf der Zementfabrik in Brjawsk in Eisenbeton errichtete 28 Meter hohe Ofengebäude stürzte unmittelbar, nachdem man die Verschalung entfernt hatte, in zwei Stunden zusammen. Die 90 Waggons ausländischer Maschinen und viele ausländische Monteure für sie waren eingetroffen und konnten nichts machen. Eine zwanzigköpfige Kommission vermochte die Ursachen der Katastrophe nicht zu ermitteln. Die Arbeiterflucht bei manchen Zementwerken betrug 30—60 v. H. Im Donezrevier fehlen 30 000 Arbeiter. Für das Vergießen der Bohrlöcher in einem Mineralölgebiet werden 25 000 Faß Zement angefordert, nur 5100 konnten abgegeben werden. Die Erzgruben des Magnitostroi erhalten nur 19 v. H. des notwendigen Grubenholzes usw.

Die erstaunlichen Ziffern über die Steigerung der Produktion — meist noch über den Fünfjahresplan hinaus — beruhen überwiegend darauf, daß auch aller Ausschuß mit eingerechnet wird. In der Maschinenindustrie beträgt er bei den meisten Werken 33 v. H., in der Textil- und Lederindustrie 40, stellenweise 50 bis 60 v. H. Und wieviel, was in anderen Ländern als Ausschuß gelten würde, geht hier noch als vollwertig durch! Mit am schlimmsten ist es in der Eisenindustrie.

**Die 14 000 Eisenbahnunfälle (!) im zweiten Halbjahr 1930 waren ganz überwiegend auf schlechtes Material zurückzuführen.**

Mit Ausnahme der wenigen großen Schnellzugstrecken befinden sich die russischen Bahnen in einem trostlosen Zustand, ebenso das rollende Material.

Wo der Betrieb von ausländischen Ingenieuren mit ausländischen Werkmeistern in strammer Arbeitsdisziplin geführt wird, klappt es noch einigermaßen, läßt sich allmählich ein halbwegs brauchbarer Arbeiterstamm heranziehen. Der aber stand selbst vor dem Krieg weit unter dem westeuropäischen. Gute Facharbeiter lassen sich eben nur durch Generationen heranziehen, und was darin in Rußland vor dem Krieg erreicht worden war, ist durch die Revolution gänzlich verloren gegangen. Der russische Industriearbeiter bleibt heute im Durchschnitt um 50 bis 100 Jahre hinter dem der Vorkriegszeit zurück. Es ist eben eine Illusion, aus dem Landarbeiter im Handumdrehen einen gelernten Facharbeiter machen zu können. Nicht nur diese, auch zehntausende von Ingenieuren und hunderttausende von Werkmeistern fehlen. Was an ersteren im Lande selbst in Schnellausbildung herangezogen wird, mag Begeisterung für den Fünfjahrplan mitbringen, technisch sind sie Stümper. Zu Werkmeistern wurden vor dem Krieg meist Angehörige der Randstaaten genommen, die ein ganz anderes Verantwortlichkeitsgefühl für Erhaltung der Maschinen und sonstige Betriebseinrichtungen, für die sparsame Verwendung des Materials, für Güte des Arbeitsproduktes besitzen als die Russen. Denen mangelt es an Konzentrationsfähigkeit, an Ausdauer, an Interesse für die Arbeit. Je rückständiger aber der Arbeiter ist, um so mehr und tüchtigeres Aufsichtspersonal erfordert er.

**In der in Aussicht gestellten Verbilligung der Produktionskosten, wie in der Hebung der Qualität der Ware hat der Fünfjahrplan völlig versagt; mußte es, weil er den Menschen nur als Zahl in Rechnung stellte, keine Individualitäten duldete. Mit dem Errichten der Fabriken, dem Aufstellen und Ingangsetzen der eingeführten Maschinen ist es eben nicht getan.**

Wo die Russen ein geographisches Absatzmonopol haben, wie im angrenzenden Innerasien, werden sie auch schlechte Ware los. Sonst aber entscheidet auf die Dauer die Güte der Ware. Allenfalls mit den besten Stücken werden sie da einmal konkurrieren können, besonders in solchen, wo die Maschine alles macht, wie bei Zündhölzern, im großen ganzen braucht die westeuropäische Industrie die russische Konkurrenz nicht zu fürchten.

**Ein Denkmal für den Dichter des Weserliedes**

Bei Rinteln an der Weser, wo Franz von Dingelstedt das berühmte Weserlied (Hier hab' ich so manches liebe Mal . . .) dichtete, wird anläßlich seines 50. Todestages ein Dingelstedt-Denkmal eingeweiht. Das Denkmal ist nach dem Entwurf des Bielefelder Architekten Griemert geschaffen.

# Wie Kaunas das Pokal-Fußballturnier gewann

Wie bereits kurz gemeldet, ist am vergangenen Wochenende in Kaunas das Pokal-Fußballturnier der Städte Litauens ausgetragen worden. Die litauische Fußball-Liga betrachtete dieses Turnier gewissermaßen als eine Prüfung des ihr zur Verfügung stehenden Spielermaterials, um die zurzeit stärkste litauische Mannschaft ermitteln zu können, soll doch schon am 25. Mai Litauens Ländermannschaft in Kaunas gegen den bekannten „Club Francais"-Paris antreten, der nicht weniger als fünf „Internationale" in seinen Reihen hat.

Obwohl die Mitglieder der A-Liga der Spielvereinigung fehlten, die, wie bekannt, am selben Tage in Tilsit gegen den T. S. C. kämpften, nahm das Pokalturnier einen recht interessanten und durchaus harmonischen Verlauf. Die Spiele wurden in dem L. F. L. S.-Stadion auf dem Vytautas-Berg ausgetragen. Jede Begegnung dauerte 2 mal 30 Minuten. Sonnabend um 4,45 Uhr begann das erste Treffen, in dem sich

**Memel und Schaulen**

gegenüberstanden. Die Memeler Elf bestand aus neun K. S. S.-Spielern, einem Mitglied der Spielvereinigung als rechten Läufer und einem Angehörigen des S. C.-Memel II als rechten Verteidiger. In der Schaulener Mannschaft konnte man ebenfalls einige Memeler „entdecken", die in Schaulen ihrer Militärdienstpflicht genügen. Memel zeigte sich von vornherein Schaulen stark überlegen. Trotzdem verlief die erste Halbzeit torlos. Erst nach der Pause gelang es den Memelern, in regelmäßigen Abständen drei Tore zu schießen. Zwei davon gehen auf Konto von Chmielewski, (des ehemaligen Mitgliedes der Spielvereinigung, der seit kurzem Soldat ist und aus immerhin verständlichen Gründen zum K. S. S. hinübergewechselt ist.) Schaulen zeigte gegenüber dem Vorjahre eine bedeutende Formverbesserung.

Das zweite Spiel wurde zwischen Kaunas und Suwalki ausgetragen. Nach hartem Kampf konnte Kaunas, das mit einer recht starken Mannschaft angetreten war, mit 3:1 als verdienter Sieger den Platz verlassen.

In der letzten Begegnung des Sonnabends konnte dann Suwalki einen knappen 1:0-Sieg über Schaulen erzielen.

Am Sonntag nachmittag spielte

**Memel gegen Suwalki.**

Auch hier zeigte sich Memel seinem Gegner haushoch überlegen. Wenn es nur zu einem 3:0-Erfolg kam, so lag es daran, daß der K. S. S.-Sturm wohl noch in keinem früheren Treffen soviel darüber und daneben geschossen hat, als in diesem Spiel.

Im Anschluß hieran erfolgte das Treffen zwischen Kaunas und Schaulen. Kaunas war mit seiner zweiten Garnitur am Start erschienen, um seine besten Leute für den Endkampf gegen Memel frisch zu erhalten. Trotzdem endete der Kampf mit der recht hohen Quote von 7:0 für Kaunas.

Das größte Interesse wurde naturgemäß dem

**Endkampf Memel gegen Kaunas**

entgegengebracht. Betrat die Kauener Vertretung vollkommen ausgeruht den Platz, so machten die Memeler sichtlich einen etwas müden, abgespielten Eindruck, was ja auch in Anbetracht des vorausgegangenen Spieles gegen Suwalki, das bei großer Hitze ausgetragen worden war, nicht Wunder nehmen konnte. Dennoch gab die Memeler Elf ihr Letztes her, und wirklich gelang es ihr auch, bei recht flottem Spiel die erste Halbzeit zeitweilig sogar überlegen zu gestalten, die torlos endete. In der zweiten Spielzeit machte sich die frischere Verfassung der Kauener bemerkbar. In der zehnten Minute fiel dann der

**Siegestreffer für Kaunas — allerdings aus klarer Abseitsstellung.**

Die Leistungen des Schiedsrichters Balčiunas konnten, das muß festgestellt werden, während der ganzen Spielzeit nicht befriedigen. U. a. unterließ er es, in den meisten Fällen, das häufige Abseitsspiel von Kaunas zu unterbinden. Eine Gelegenheit, den Ausgleich zu erzielen, vergab Chmielewski, der einen Elfmeter gegen die Latte traf. Mit dem 1:0-Stand für Kaunas wurde das Spiel dann auch abgepfiffen. Starker Beifall wurde der heimischen Mannschaft, aber auch den Memelern zuteil. Beiden Mannschaften wurden von der L. F. L. S. gestiftete Pokale überreicht.

Die Zusammensetzung der Litauischen Ländermannschaft gegen Club-Francais-Paris soll folgende sein

Abramikas (Jgovinas)
Novens Gwildies
Dirgela Marcinkus (Bukschat I) Szardenings (?)
Brasauskas Lingies Vilimavičius I Čitavičius
Rajunčias
Ersatz: Sebrauskas Purwins Chmielewski.

Kn.

## „Vorwärts"-Heydekrug schlägt Spvg. Memel 5:3

Am letzten Sonntag konnte „Vorwärts"-Heydekrug die Spielvereinigung Memel im fälligen Verbandsliga-Fußballspiel 5:3 schlagen. Das Spiel, das mit diesem eben genannten überraschenden Resultat enden sollte — gilt die Spielvereinigung doch als Favorit der diesjährigen Runde — wurde auf dem Sportplatz in Jugnaten ausgetragen. Die erste Halbzeit schloß mit einem Stande von 1:1, und in der zweiten, die eine sichtlich frischere „Vorwärts"-Elf auf dem Platz sieht, konnte Heydekrug das Ergebnis auf 3:1 erhöhen. Das Erreichen des Ausgleiches kostete der Spielvereinigung die letzten Kraftreserven und so wurde es möglich, daß Heydekrug noch zwei weitere Torerfolge erzielen konnte. Mit diesem Sieg dürfte sich die „Vorwärts"-Mannschaft wieder zu den Spitzenmannschaften der Verbandsliga „vorwärts und aufwärts" gekämpft haben.

**Lokomotive auf den Bürgersteig gestürzt**

In Essen entgleiste vor einer Straßenüberführung infolge falscher Weichenstellung eine Rangierlokomotive, brach durch das Brückengeländer und stürzte auf die Straße. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden sofort getötet, ein Kind erlitt durch den ausströmenden Dampf schwere Verletzungen.

# Aus aller Welt

## Unglück aus dem Großen Los

N. A. Berlin.

Vor zwei Jahren — damals wob die Generaldirektion der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie noch nicht den Schleier des Geheimnisses um die Lieblinge Fortunas — vernahmen die Lotteriespieler mit Staunen und Neid von dem Glück eines Lehrers aus dem Badischen, der sich im Vertrauen auf die Gunst des Schicksals das Geld von seinem kargen Gehalt abgespart hatte, um vier Viertellose der Lotterie zu spielen, und der für solche Zuversicht mit dem Großen Los belohnt worden war. Heute erfährt man wieder etwas von diesem Glückskind, das, wie sich jetzt herausstellt, ein höchst bedauernswerter Pechvogel ist. Nachdem ihm seinerzeit die 400 000 Mark in den Schoß gefallen waren, hatte er den Dienst quittiert und auf seine pensionsberechtigte Stellung verzichtet. Inzwischen ist er durch unglückliche Börsenspekulationen um sein ganzes Vermögen gekommen, sodaß er jetzt in bitterster Armut leben muß und keinen Rückhalt mehr an seinem voreilig verlassenen Amt hat. Ist dies Schicksal ein Ausnahmefall? Soweit sich der fernere Lebensweg eines Großgewinners weiterverfolgen läßt, kann man sagen, daß in der Mehrzahl der Fälle die großen Gewinne keineswegs den entscheidenden Wendepunkt zum Besseren bedeutet haben. Sehr oft zerrinnt das Geld ebenso rasch, wie es gewonnen worden ist, und die Diskretion, mit der die Lotterieverwaltung heute Namen und Art der Gewinner behandelt, ist ja nur auf die Tatsache zurückzuführen, daß nach Bekanntwerden eines Glückstreffers der plötzlich Reichgewordene von allen möglichen Projektmachern überlaufen wurde und, durch den jähen Wechsel der äußeren Lebensumstände betäubt und unsicher gemacht, sein neu errungenes Vermögen an allerlei unsichere Unternehmungen wagte. Manchmal dauert es aber nicht einmal ein paar Wochen oder Monate, bis sich das vermeintliche Glück in schlimmstes Unglück verwandelt. Als vor Jahren das Große Los der Preußischen Klassenlotterie auf Nr. 50 294 fiel, geriet eine Witwe in Stargard, die mit zwei anderen Personen ein Viertellos dieser Nummer spielte, in so freudiger Erregung, daß sie, vom Schlag getroffen, tot zu Boden sank. Gerade solche Fälle haben sich öfters ereignet. Daß man unter Umständen als Gewinner des Großen Loses völlig leer ausgehen kann, mußte ein schlesischer Gutsbesitzer an sich erfahren. Mit dem Ratenschein eines der früher beliebten Sachsen-Meiningen-Lose kam er eines Tages zu einer Wiener Bank. Er hatte das Los gegen Raten gekauft, alle Raten bezahlt, und nach der letzten mußte ihm das Los ausgehändigt werden. Das Spielrecht hatte er aber schon mit der ersten Teilzahlung erworben. Inzwischen war das Los mit 300 000 Mark gezogen worden. Als der Gutsbesitzer seinen Gewinn beheben wollte, war das Geschäft geschlossen, der Bankier durchgebrannt; er hatte wohlweislich den Haupttreffer selbst kassiert und war damit nach Amerika gereist. Ein trauriger Fall von „Lotterieglück" ereignete sich 1927 in der ungarischen Stadt Raab, wo ein Zollbeamter namens Horvath das große Los, 300 000 Pengö, gewann und im Augenblick, als er von seinem Spielerglück erfuhr, in Wahnsinn verfiel.

## Eine zeitgemäße Tigerjagd

k. Peking.

Ein chinesischer Händler fuhr kürzlich mit seinem Lastkraftwagen von Padang nach Pakan Baru (Mittelsumatra), als er plötzlich — es war schon völlig dunkel — im Licht der Scheinwerfer einen ausgewachsenen Tiger mitten auf der Straße vor sich sah. Weder das grelle Licht noch heftiges Betätigen der Hupe vermochten den König der Dschungel in die Flucht zu jagen. Dem eingeborenen Fahrer schlotterten vor Angst die Knie, kaum konnte er noch das Steuerrad halten. „Wir müssen umkehren," wandte er sich zähneklappernd zu seinem neben ihm sitzenden Herrn. — „Kein Gedanke", meinte dieser, „wir fahren die Bestie einfach über den Haufen!" Zu zweien faßten sie nun das Lenkrad, und dann ging es mit Vollgas auf den Tiger los. In voller Fahrt fuhr das Auto über ihn hinweg. Hundert Meter weiter blieb man halten: ein Blick zurück: Der Tiger lag bewegungslos auf der Landstraße. Die Fahrer warteten, ob das Raubtier noch ein Lebenszeichen von sich gäbe. Als dies nicht der Fall war, ging man zu dem toten Tiger, der, oben auf den Wagen gepackt, bei der Ankunft in Pakan Baru nicht geringes Aufsehen erregte.